

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2679) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 2024); MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Desetijska ulica 6 Tel. 26884. Anfragen Rückporto beilegen

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bez. gaspreis: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1.50 u. 2 Din Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborner Zeitung

Deutschland und Jugoslawien

Bemerkenswerte Erklärungen des Leiters der deutschen Handelsvertragsdelegation, von Carnot / Der neue Vertrag tritt am 1. Juni in Kraft

Beograd, 3. Mai.

Anlässlich der Unterzeichnung des deutsch-jugoslawischen Handelsvertrages gab der Leiter der deutschen Delegation, Ministerialdirektor von Carnot, den Vertretern der jugoslawischen Presse eine längere Erklärung, in der er u. a. sagte:

„Der neue Handelsvertrag mit Jugoslawien stellt einen neuen Stein im Fundament der deutschen Handelspolitik dar. Diese Politik basiert auf dem Prinzip, daß zwecks Wiederherstellung der europäischen Wirtschaft zunächst die Gesundung der Volkswirtschaft der einzelnen Staaten notwendig ist. Nach dem Zusammenbruch der Londoner Wirtschaftskonferenz ist diese Erkenntnis allgemein geworden. Die Umstände zwingen die einzelnen Nationen diesbezüglich zur Beschreitung eigener Wege. Die Rettung der Volkswirtschaft vollzieht sich in den meisten Staaten zunächst durch die Rettung des Landwirtes. Der deutsche Landwirt hat sich die Steigerung der Konsumkraft Europas zum Ziele gemacht, vor allem aber in den Agrarkonten. Die Hebung des Lebensstandards ist der einzige Weg, der die europäische Wirtschaft zur Gesundung bringen kann. Eingebettet dieses Zieles hat das deutsche Volk zunächst im eigenen Hause Ordnung gemacht. Der deutsche Binnenmarkt ist so eingerichtet worden, daß er dem deutschen Landwirt eine stabile Grundlage für seine Kalkulation abgibt. Gleichzeitig wurde die genaue Ueberlicht darüber ermöglicht, was eingeführt werden kann und in welchen Mengen. Eine solche Ordnung des deutschen Marktes ist auch für den jugoslawischen Landwirt von größter Wichtigkeit, da er einerseits die Grundlage für die Erhöhung des deutschen Lebensstandards bildet, andererseits aber die Voraussetzung schafft für die Erhöhung der Einfuhr jugoslawischer Agrarartikel. Die jugoslawischen Landwirte werden also gut tun, sich den Verhältnissen des deutschen Binnenmarktes anzupassen. Der Handelsvertrag stellt zwei gemischte deutsch-jugoslawische Kommissionen vor, die in erster Weise zusammenarbeiten werden. Zwischen den Landwirten zweier Länder wie Deutschland u. Jugoslawien ist die Einigung umso leichter, als der Landwirt der Hauptpfeiler der Nation insofern ist, als bei ihm das Gefühl der Nation und Staat am stärksten entwickelt ist. Der deutsche Bauer hat den

gigantischen Kampf des jugoslawischen Bauern um seine Freiheit und Unabhängigkeit immer mit Bewunderung verfolgt.

Der zustandgekommene Vortrag ist kein vollendetes Werk, er bildet den Beginn einer Reihe von weiteren Aktionen zur Vertiefung der beiderseitigen Beziehungen. Dies werde umso leichter vor sich gehen, als die lokalen deutschen Bürger des Königreiches gewissermaßen als Vermittler zwischen den beiden Nationen mit-helfen an dem Ausbau der neuen Beziehung

gen zwischen dem Königreiche Jugoslawien und dem Dritten Reiche.“

Beograd, 3. Mai.

Wie aus dem amtlichen Kommunikationseffektiv ist, tritt der neue deutsch-jugoslawische Handelsvertrag mit 1. Juni in Kraft. An diesem Tage erlischt das bisherige, mit dem 26. Juni datierte Handelsprovisorium zwischen beiden Staaten. Der Vertrag gewährt sowohl Jugoslawien als auch dem Deutschen Reiche bedeutende Exportbegünstigungen.

Verfassungskomödie

Wien, 1. Mai.

Den Photoreportern, die gestern die Vorgänge in der Sitzung des Nationalrates im Bild festhalten wollten, sind noch vor dem Verlassen des Parlamentsgebäudes alle Filme abgenommen worden. Die Aufnahmen, auf denen die 80 leeren Plätze des Saales sichtbar waren, wurden im Auftrage des Bundeskanzleramtes beschlagnahmt und die Organe der Staatspolizei, die diesen Befehl ausführen mußten, konnte die Verfügung beim besten Willen nicht mit irgendeinem Paragraphen des Staatsgesetzes begründen. Aber vielleicht hätten diese Photographien in der Öffentlichkeit wirklich einen üblen Eindruck gemacht und, wie es in der Zensurverordnung heißt, eine Herabwürdigung der Regierungshandlungen bedeutet. Noch am Vorabend hatte man in einer Pressekonferenz den Vertretern der ausländischen Zeitungen erklärt, daß zu dem Beschluß eines Verfassungsgesetzes die Anwesenheit der Hälfte aller Mitglieder des Nationalrates, also 83 von 165 genügt und daß die notwendige Zweidrittelmehrheit in jedem Fall gesichert wäre. Damals rechnete man noch damit, daß die oppositionellen Abgeordneten des nationalen Wirtschaftsblocks und des Landbundes an der Sitzung teilnehmen würden. Als sich diese Hoffnung am anderen Tag nicht erfüllte, wurden die verfassungsrechtlichen Auffassungen der Regierung schnell geändert. Jetzt hieß es auf einmal, daß der Nationalrat nach dem Verlust der Mandate der sozialdemokratischen Partei und der Dissidenten nur noch aus 91 Abgeordneten bestünde und daß demnach der Nationalrat bereits bei der Anwesenheit von 46 Abgeordneten beschlußfähig sei. Aber schon dieser durch eine bloße Regierungsverordnung verfügte Mandatsverlust ist ein Verfassungsbruch gewesen. Er hätte — wenn überhaupt — nach dem Bundesverfassungsgesetz über ausdrückliches Verlangen des Nationalrates nur vom Verfassungsgericht ausgesprochen werden dürfen. Und selbst dann hätte die Zahl der Abgeordneten durch eine Aberkennung der Mandate niemals geändert werden können.

Der österreichische Nationalrat ist also gestern nicht beschlußfähig gewesen und es ist ausgeschlossen, daß irgendein Forum in der ganzen Welt die gefakten Beschlüsse als rechtskräftig betrachten kann. Man hat eine Komödie gespielt und täuscht nun eine Legalität vor, die in keiner Weise gegeben ist und die — konfizierten Photographien der leeren Bankreihen beweisen das drastisch genug — nicht einmal optisch gegeben war. Hier noch von einer Rechtskontinuität zu sprechen, heißt der Wahrheit ins Gesicht schlagen. Aber man könnte freilich einwenden, daß von allem Anfang an gar nicht die Absicht bestanden hat, diese Rechtskontinuität herzustellen. Erst als das Ausland darauf drängte und sehr deutliche Warnungen laut werden ließ, daß die österreichische Regierung sonst ihre internationale Vertragsfähigkeit verlieren könnte, suchte man nach einem Ausweg. Das nächstliegende wäre nun freilich gewesen, sich an die Bestimmungen der alten Verfassung zu halten, die ausdrücklich für jede grundlegende Verfassungsänderung eine Volksabstimmung verlangt. Daß man trotz aller staatlichen Machtmittel, die doch sonst so rücksichtslos

angewandt werden, und trotz der Brachialgewalt der Bajonette dazu nicht den Mut aufbrachte, beweist am besten die innere Hohlheit des Regimes. Man zog das illegale Votum eines illegalen Parlaments vor und wird nun der Welt einreden wollen, daß alles, was in den vierzehn Monaten der Aera Dollfuß geschehen ist, die 471 Notverordnungen ebenso wie die gleichfalls im Verordnungswege erlassene neue Verfassung, nachträglich die sogar einstimmige Sanktion

der rechtmäßig gewählten Volksvertretung erhalten hat. In Wirklichkeit bekam die Regierungskoalition der Christlichsozialen und der Heimwehren nur vom Christlichsozialen Klub und von den sieben Heimwehrgesordneten ein Absolutum und auch das ist, wie man weiß, nur unter dem stärksten Druck zustandgekommen.

Man müßte, um das Unwürdige dieses Komödientheaters aufzuzeigen, noch darauf verweisen, daß im Nationalrat über eine

Die Pariser Kommunisten demonstrieren weiter!

Paris, 3. Mai.

In der vergangenen Nacht kam es nach einer kommunistischen Versammlung im 13. Arrondissement, welches schon in der Nacht zum Mittwoch Schauplatz schwerer Barrikadenkämpfe war, zu neuerlichen Tumulten. Die Kommunisten versuchten abermals, eine Barrikade zu errichten, doch konnten sie von der Polizei, die bald Zutritt erhielt, rasch zerstreut werden.

Die Blätter fordern die schärfsten Maßnahmen gegen die Kommunisten. Wie verlautet, beschäftigt sich die Regierung mit der Frage der behördlichen Auflösung der kommunistischen Partei. Es scheint nämlich, daß die Kommunisten Frankreich als geeignetes Terrain für ihre Umsturzversuche angesehen haben.

Ein Maschinengewehr ohne Patronengurt

Paris, 3. Mai.

Der „Petit Parisien“ beschäftigt sich wieder mit der deutschen Aufrüstung und will wissen, daß in den Fabriken der Rheinmetallwerke das Modell eines neuen Maschinengewehres fertiggestellt wird, welches ohne Patronengurt konstruiert ist. Die Patronen gelangen auf eine neue Art und Weise in den Laderaum. Ferner soll man in Deutschland das Modell eines neuen Luftabwehrgeschützes konstruiert haben, welches fünf Läufe besitzt und 1000 Schuß in der Minute abfeuern kann.

Frankreich erhöht die Militärdienstzeit.

Paris, 3. Mai.

Die Blätter bringen die sensationelle Mitteilung, daß die französische Regierung beschließen habe, die Militärdienstzeit von 12 Monaten auf 24 Monate zu erhöhen.

Verhärfung der Lage in Spanien.

Madrid, 3. Mai.

Die Lage in Spanien hat sich in den letzten 48 Stunden neuerdings sehr verhärfet.

Börsennotierte

3. Mai, 3. Mai. Devisen: Paris 20.365, London 15.73, Newyork 307.125, Mailand 26.26, Prag 12.84, Wien 57.20, Berlin 121.55.

2. Juni, 3. Mai. Devisen: Berlin 1345.14—1355.94, Zürich 1108.35—1113.85, London 173.97—175.37, Newyork 3376.33—3404.59, Paris 225.71—226.88, Prag 142.23—143.09, Triest 290.57—292.07, österr. Schilling (Privatelearing) 9.35—9.45.

Fünf Brände bei Ptui

Ptui, 3. Mai.

In der Umgebung von Ptui brachen gestern gleich fünf Brände aus. Gegen 7 Uhr früh geriet das Anwesen des Besitzers Mathias Medved in Podlož bei Ptuija in Brand und wurden das Wohn- und das Wirtschaftsgebäude eingeschert. In den Flammen kam auch ein Kalb um. Am Mittag ging plötzlich in Sv. Lovrenc am Draufeld ein Gehöft in Flammen auf. Kaum gelang es der Feuerwehr, die Gefahr zu beseitigen, fing es ebendort an einer zweiten Stelle zu brennen an. Einzelheiten über beide Brände sind noch nicht bekannt. Auch fehlt ein näherer Bericht über ein viertes Feuer, das am Abend im Westen den nächsten Himmel erhellte. Um halb 21 Uhr löschte ein großes Schadenfeuer in Masnja bei Sv. Janz am Draufeld das Hab und Gut von drei Besitzern ein. Der Schaden beläuft sich auf über 100.000 Dinar. An der Obhut beteiligten sich neben den heimischen Wehren auch die Feuerwehren aus Maribor und Ptui.

Gedenket

bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die „Maribor Zeitung“.

Verfassung abgestimmt wurde, die kein einziger Abgeordneter im Wortlaut gekannt hat. Die Verfassung war wohl durch eine Regierungsverordnung erlassen worden, aber ihre Publikation erfolgte erst einige Stunden später, als die Sitzung des Nationalrates längst vorbei war. Die gleiche Nummer der amtlichen „Wiener Zeitung“, in der die Regierungsverordnung über die neue Verfassung veröffentlicht worden ist, enthält auch schon den vollständigen ausführlichen

Bericht über die Nationalratsitzung mit den Reden der christlichsozialen Abgeordneten und den Ergebnissen der Abstimmungen, und diese zeitliche und örtliche Einheit wird immer ein politisches Unikum bleiben. Die Erklärungen der nationalen Oppositionsparteien, den flammenden Protest gegen das Gewaltregime der Herren Dollfuß und Tschann und ihren Verfassungsbruch und den Appell an das Weltgewissen hat übrigens die Öffentlichkeit in Österreich nicht zu lesen bekommen. Es ist den Zeitungen verboten worden, darüber zu berichten, obwohl doch das Gesetz ausdrücklich die Freiheit der Berichterstattung über alle im Nationalrat gehaltenen Reden bestimmt. Aber auf einen Verfassungsbruch mehr oder weniger kommt es nicht mehr an. Nationaler Wirtschaftsblock und Landbund werden auch keine Gelegenheiten mehr haben, noch einmal zu Wort zu kommen. Das Verbot der beiden Parteien ist nur noch eine Frage weniger Tage und man kann wohl auch mit Sicherheit damit rechnen, daß ihre Abgeordneten nach Erledigung der Immunität in einem Konzentrationslager interniert werden. Das sogenannte autoritäre Regime in Österreich erlaubt keine Opposition. Dazu ist es zu schwach und zu feig.

Die jetzt von einer Minderheit des Nationalrates gegen alles Recht und Gesetz beschlossene Verfassung wird nie in Kraft treten. Der Bundeskanzler hat sich gleichzeitig eine Blanko-Vollmacht erteilen lassen, mit der er weiter regieren will und die ihm vor allem die Möglichkeit geben soll, Übergangsbestimmungen bis zu jenem noch völlig unklaren Zeitpunkt zu erlassen, an dem einmal nach einer ständigen Organisation der gesamten Bevölkerung die notwendigen Vorkehrungen für die Verwirklichung der neuen Verfassung beiseite werden. Wann das der Fall sein wird, weiß kein Mensch, sowie ja auch heute noch niemand eine Ahnung davon hat, wie dieser sogenannte ständige Aufbau eigentlich aussehen soll. Der Bundeskanzler selbst hat erklärt, daß er mit einer Übergangszeit von zwei bis drei Jahren rechnet. Aber er glaubt dabei wohl selbst nicht, daß er noch so lange an der Herrschaft sein wird. Obwohl oder gerade vielleicht weil er durch die ihm erteilte Generalvollmacht jetzt erst recht die völlig hemmungslose Diktatur in Österreich ausüben kann.

Außenminister Jertić besucht Sofia

Sofia, 2. Mai.

Ministerpräsident Musanov empfing gestern die Vertreter der Presse und teilte ihnen mit, daß er gemeinsam mit dem jugoslawischen Gesandten Dr. Gincar-Marić definitiv das Programm des Besuchs des jugoslawischen Außenministers Zecović festgelegt habe. Außenminister Zecović trifft am 7. Mai in der bulgarischen Hauptstadt ein. Vertreter der bulgarischen Regierung werden in einem Sonderzug nach Dragoman fahren, um den jugoslawischen Gast zu begrüßen. Die bulgarische Telegraphenagentur hat den Besuch des jugoslawischen Außenministers bereits offiziell für den 7. Mai angekündigt. Außenminister Zecović wird zwei Tage in Sofia verweilen und Gelegenheit haben, sich mit den bulgarischen Staatsmännern über alle aktuellen politischen Fragen auszusprechen.

Konferenz der Kleinen Entente

Bukarest, 2. Mai.

Wie man erzählt, werden die Außenminister der Staaten der Kleinen Entente am 16. Mai in Bukarest zusammentreffen, um über die aktuellen politischen Fragen zu beraten.

Die "Nationalsozialistische Partei in Jugoslawien verboten.

Belgrad, 2. Mai.

Das Innenministerium hat bekanntlich gestern die Gründung der nationalsozialistischen Partei (Initiator Dr. Vesilav Janjic) gestattet. Da die Gründer jedoch die Bedingungen des Vereinsgesetzes nicht zu erfüllen vermochten und auch die erforderliche Anzahl von eingeschriebenen Mitgliedern nicht erreichten, hat das Innenministerium die Genehmigung der Partei verweigert und ihre weitere Tätigkeit verboten.

Jugoslawisch-deutscher Handelsvertrag paraphiiert

Beiderseitige Zufriedenheit über die erzielten Ergebnisse / Jugoslawische Exportmöglichkeiten

Belgrad, 2. Mai.

Der Abschluß und die Paraphierung des Handelsvertrages zwischen Jugoslawien und dem Deutschen Reich hat in allen hiesigen politischen und amtlichen Kreisen den besten Eindruck ausgelöst. In letzteren Kreisen wird darauf hingewiesen, daß durch den Abschluß dieses Vertrages mit Deutschland die Möglichkeiten des jugoslawischen Exports sich erweitert hätten, in erster Linie für Zerealien, frisches und gedörrtes Obst, Gemüse, Eier, Käse usw., andererseits sei es aber auch der deutschen Industrie, die bei den jugoslawischen Verbrauchern in bestem Ansehen steht, ermöglicht, von nun an noch besser ihre Erzeugnisse placieren zu können.

Handelsminister Demetrović hatte die deutsche Delegation zu einem Dampfer-Ausflug nach Smederovo eingeladen. Die deutschen und die jugoslawischen Delegierten sind von diesem Ausflug heute abends zurückgekehrt.

Die deutsche Delegation gibt ihrer Zufriedenheit über das zustandgekommene Ergebnis des Handelsvertrages offen Ausdruck. Besonders gilt dies für den deutschen Delegationschef Herr von Sarnow, der es unter Hinweis auf die amt-

lichen Kommunikationen zwar ablehnte, besondere Erklärungen abzugeben, der aber doch erklärte: „Es ist ganz selbstverständlich, daß ich befriedigt bin, ansonsten hätte ich das Protokoll gar nicht unterzeichnet. Bringen sie insbesondere meine besondere Zufriedenheit über den herrlichen Empfang zum Ausdruck, den ich zur Zeit unseres Aufenthaltes in ihrem schönen Lande überall gefunden habe.“

Belgrad, 2. Mai.

Gestern um 8 Uhr abends wurde im Kabinett des Handelsministers der neue deutsch-jugoslawische Handelsvertrag unterzeichnet. Der Unterzeichnung wohnten alle Mitglieder der jugoslawischen und der deutschen Delegation bei und außerdem noch der deutsche Gesandte von Heeren. Im Namen des Königreiches Jugoslawien unterzeichnete den Vertrag Handelsminister Demetrović, für das Deutsche Reich der Delegationschef von Sarnow. Nach erfolgter Unterzeichnung wurde ein amtliches Communiqué erlassen.

Der neue Vertrag, der für die jugoslawische Volkswirtschaft von größter Bedeutung ist, ist eigentlich in drei Teile aufge-

teilt. Der erste Teil ist der sogenannte faktische Handelsvertrag, der die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern auf der Basis der Most-favorable-Behandlung regelt. Deutschland hat noch keine Präferenzverträge abgeschlossen und ging auch in den Verhandlungen mit Jugoslawien vom Most-favorable-Prinzip nicht ab. Die jugoslawischen Zollsätze dürften keine besonderen Veränderungen erfahren, während Deutschland auch andererseits versuchen werde, dem jugoslawischen Export nach Deutschland die größten Begünstigungen einzuräumen. Der zweite Teil des Vertrages bezieht sich auf den Frachtdenverehr. In dieser Beziehung ist eine starke Belebung des Reiseverkehrs aus Deutschland nach Jugoslawien zu erwarten, da die Reichsdeutschen mit den im Handelsverkehr frei gewordenen Dinarbeiträge zahlen können. Die dritte Konvention betrifft die Rechtshilfe. Im Sinne dieser Konvention werden in Handelslagen jugoslawische Gerichtsurteile in Deutschland und deutsche in Jugoslawien vollstreckt. Diese Konvention ist im Hinblick auf den großen Handelsverkehr zwischen beiden Staaten von größter Bedeutung.

Barthou geht wieder auf die Reise

Drei Reiseziele: Rom, Belgrad und Bukarest / Französisch-italienische Kooperation im Donaubekken?

Paris, 2. Mai.

„Paris Midy“ konstatiert auf Grund von Informationen aus maßgebenden Kreisen, daß man in Kürze mit einer neuerlichen Reise Barthou's nach Rom rechnen könne. Wie das Blatt in diesem Zusammenhang bemerkt, sei nach der Prager Reise des französischen Außenministers das Interesse für eine französisch-italienische Kooperation im Donaubekken wieder gestiegen.

Rom, 2. Mai.

Die „Tribuna“ erzählt aus Paris, daß Außenminister Barthou demnächst nach Belgrad und Bukarest reisen werde. Der Termin für die Abreise sei noch nicht festgelegt. Das Blatt weiß auch darüber zu berichten, daß Barthou Rom besuchen werde, doch sei es nicht ausgeschlossen, daß er vorher in Belgrad und Bukarest eintreffen werde, um in Rom bereits das ganze Bild vor sich zu haben.

Paris, 2. Mai.

Außenminister Barthou empfing im Laufe des gestrigen Tages den polnischen Botschafter Graf Chlapowski und den sowjetrussischen Geschäftsträger Romanow. Wie verlautet, sollen in diesen beiden Ausproben Fragen berührt werden sein, die in Warschau angeschnitten wurden.

Paris, 2. Mai.

(Ank.) „Echo de Paris“ ist der Ansicht, daß der französische Außenminister seine Rom-Reise in keiner Weise mit dem bereits zugesagten Besuch in Belgrad und Bukarest verbinden könne, da hierdurch die Bedeutung dieses Besuches verkleinert würde. Die Rom-Reise würde zu einem späteren Zeitpunkt und getrennt vom Belgrader und Bukarester Besuch erfolgen.

Ein Meisterwerk der Technik

Der größte Autotunnel der Welt / Vier unterirdische Automobilstraßen / Brandposten unter der Erde

Im Sommer dieses Jahres findet in Anwesenheit des englischen Königs paares die feierliche Eröffnung des riesigen Autotunnels statt, der die Stadt Liverpool und Birkenhead unterhalb des Mersey-Strömungsbettes miteinander verbindet. Der Tunnel, der allgemein als der größte Autotunnel der Welt bezeichnet wird, beginnt am Old Haymarket, einem großen öffentlichen Platz Liverpool's, fällt in sanfter Neigung zum Merseyfluß, um schließlich auf dem entgegengesetzten Ufer im Weichbild Wirtenheads zu enden.

Nicht weniger als

vier Autostrecken,

zwei für schnelleren und zwei für etwas langsameren Verkehr, führen durch den Tunnel.

Für die Anlage dieser Straße hat man nicht die sonst für die Autostrecken üblichen Baustoffe, Teer, Asphalt oder Beton verwendet, sondern Metallplatten, angeblich

weil diese Schalldämpfender als die anderen Stoffe unter der Erde wirken.

Mit den Untertunnelsarbeiten wurde im Jahre 1925 begonnen. Im April 1928 war das Werk bereits soweit fortgeschritten, daß die ersten provisorischen kleinen Tunnel, die zu beiden Ufern des Mersey-Strömungsbettes gegraben wurden, unter dem Flußbett zusammengeführt. Der letzte Durchbruch erfolgte in Anwesenheit der Bürgermeister beider Städte. Der 3430 Meter lange Tunnel weist eine Röhrenform auf, die nachweislich dem gewaltigen Druck, dem die ganze unterirdische Anlage dauernd ausgesetzt ist, am besten standhält. Zur Verstärkung der Decken, Wände und Böden des Tunnels hat man ihn mit zahlreichen gußeisernen Ringen umgeschloffen.

Diese Sicherheitsmaßnahme erwies sich schon deshalb als erforderlich, weil der Tunnel

mehrere gefährliche Stellen

hat, darunter eine, an der die Tunnelbede nur einen Meter unter den Sandsteinfelsen liegt, welche ihn vom Flußbett trennen.

Hier mußte mit unendlicher Vorsicht gearbeitet werden. Irgendwelche Gesteinsprengungen konnten überhaupt nicht vorgenommen werden, sondern man mußte sich damit begnügen, die Geröllmassen durch Grabungen, die sehr mühsam waren, aus dem Wege zu räumen.

Seit einiger Zeit aber ist man glücklich aus den größten Arbeiten heraus. An seiner tiefsten Stelle liegt der Tunnel gut 50 Meter unter dem Hochwasserspiegel des Flusses. Die Anlage bietet einen in jeder Hinsicht vertrauensverweckenden Anblick, wie von fachkundiger Seite festgestellt worden ist. Die Tatsache, daß mit dieser Anlage insgesamt 1,25 Millionen Menschen auf dem schnellsten und neuzeitlichsten Wege einer vierbahnigen Autostraße miteinander verbunden werden, spricht zur Genüge für den Nutzwert des Tunnels. Sein Gesamtsatzungsvermögen beträgt

in der Stunde 4150 Kraftwagen,

die in einem Abstände von 30 Metern einander folgen, die Durchschnittsgeschwindigkeit der Wagen rund 30 Kilometer in der Stunde.

Man rechnet, daß der Tunnel im Jahr etwa von 1,350.000 Kraftwagen befahren wird, deren Abgaben sich auf rund 150.000 englische Pfund belaufen würden, wodurch allerdings erst ein geringer Teil der Baukosten, die mit 7 Millionen Pfund angegeben werden, alljährlich abgedeckt wäre.

Die Anlage ist in der Tatsache das Zeugnis einer gewaltigen Arbeitsleistung. Nicht weniger als 1,200.000 Tonnen Gestein mußten dort aus dem Wege geräumt und für jede Tonne Stein durchschnittlich 26 Tonnen Wasser ausgepumpt werden. In den Jahren 1926 bis 1931 wurde durchschnittlich jede Minute eine halbe Tonne Gestein aus der Anlage beseitigt.

Eins des wichtigsten Probleme beim Bau des Tunnels war die Frage, wie man die Entstehung der

Lebensgefährlichen Kohlenoxydgase

vermeiden konnte, die notgedrungen in einem von der Außenluft so gut wie abgeschnittenen Tunnel entstehen müssen, durch den in der Stunde durchschnittlich 3000 Kraftwagen fahren. Man hat diese Gefahr durch die Errichtung dreier großer Ventilationstürme, die imstande sind, 2,5 Millionen Kubikmeter frischer Luft in der Minute durch die Öffnungen am Tunnelboden zu treiben, gleichzeitig die verbrauchte Luft aufzusaugen und an die Tunneldecken zu fördern, die so hoch liegen, daß sie die At-

**Zahnstein schafft Dir viele Leiden
Kalodont hilft sie vermeiden!**

**NIMM SARCS KALODONT
GEGEN ZAHNSTEIN**

mosphäre auf den Autostraßen nicht mehr beeinflussen. Auch für den Fall von Wagenbränden im Tunnel wurde Vorkehrung getroffen. In Abständen von je 30 Metern sind sogenannte Brandstationen errichtet worden, versehen mit Feuerlöschapparaten, Wasserlöschanlagen, Sand und Fernsprecher, die in automatischer Verbindung mit dem Kontrollraum der Gesamtanlage steht. Der Tunnel verfügt über eine

eigene Feuerwehr,

die bei Ausbruch eines Brandes in wenigen Minuten an der Unglücksstätte sein kann. Bezeichnend ist ferner die Tatsache, daß irgendwelche größeren Ausbesserungen im Tunnel selbst grundsätzlich nicht ausgeführt werden dürfen. Es ist Sache besonderer Bergungsautomobile, beschädigte Stücke unverzüglich zur nächsten Reparaturwerkstätte zu befördern, die sich außerhalb des Tunnels befindet.

Das eigentliche

Nervenzentrum der Anlage

bildet der mit besonderer Sorgfalt errichtete Kontrollraum, von dem aus auf mechanischem Wege alle Vorgänge, die sich im Tunnel abspielen, verfolgt werden können. Dort befinden sich Instrumente, die selbsttätig die Zahl der einfahrenden und ausfahrenden Kraftwagen registrieren. Durch besondere Alarm- und Warnungszeichen ist man in der Lage, mit einem Schlage sämtliche im Tunnel befindlichen Wagen zum Halten zu veranlassen. Man kann ihre Größe, ihre Belastung vor und nach der Fahrt durch den Tunnel ermitteln und was dergleichen Kontrollmaßnahmen mehr sind. Mit Recht wird dieser Automobil-Tunnel als ein technisches Meisterwerk der Gegenwart bezeichnet.

1 1/2 Millionen Kinder tauchen auf . . .

Die türkischen Behörden haben die größte Mühe, die genaue Bevölkerungszahl des Landes festzustellen. Bekanntlich sind Völkchen seit dem Jahre 1926 bei Strafe verboten, und da die Türken sich nicht so schnell mit der völligen Aufgabe ihres Namens abfinden konnten, wurde in zahlreichen Fällen heimlich die Polygamie weitergetrieben. Die Kinder, die aus diesen Ehen hervorgingen, wurden ebenfalls „verheimlicht“, man unterließ es, sie bei den Behörden anzumelden. Als die Regierung vor einigen Monaten verkündete, daß sie die Strafverfolgung von Völkchen für die Dauer eines Jahres aussetzen würde, tauchten plötzlich Hunderte und Tausende von Kindern aus ihrem inoffiziellen Dasein auf. Vor den behördlichen Stellen, die die Geburten zu registrieren haben, stehen die guten Türken Schlange, um ihre zum Teil schon mehr als sechs Jahre alten Kinder anzumelden. In den vergangenen Monaten wurden nicht weniger als 1,380.001 Kinder registriert, und die Bevölkerungszahl der Türkei hat sich damit plötzlich um rund 1 1/2 Millionen erhöht.

Totentanz bei Olina

Revolverschlacht unter verwandten Bauern / Drei Tote

P e t r i n j a, 2. Mai

„Solin bei Olina herrschte in der weitverzweigten Familie Dobrinic blinder Haß zwischen den männlichen Verwandten, ein Haß, der aus dem Bodenhungers resultierte. Die Männer trugen ständig Revolver bei sich und es bedurfte des geringsten Vorfalls, um einen Kampf bis zur Vernichtung herauszubekommen. Paul Dobrinic, in dessen Begleitung sich auch eine Frau befand, traf auf einer Weide seinen Vetter Janko Dobrinic, wobei es gleich zu einem Streite kam. Janko schlug Paul mit einer Hacke auf den Kopf, ohne ihn richtig getroffen zu haben. Nun zog Janko auch seinen Revolver und schoß in der Dämmerung auf Paul, den er auch verwundete. Nun zog Paul Dobrinic

**Bestialischer Raubmord
in Sušak**

Eine Hausgehilfin und ihre Schwester ermordeten den Großkaufmann Mirko Udina / Die Mörderinnen verhaftet

S u š a k, 2. Mai.

Gestern nachmittags fand man den Großkaufmann Mirko Udina in seiner in der Kuzileva ulica gelegenen Wohnung mit eingeschlagenem Schädel vor. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß die tödlichen Verletzungen durch einen stumpfen Gegenstand beigebracht worden sind. Die näheren Umstände des Mordes im Speisezimmer ergaben, daß Udina wahrscheinlich von seiner 23jährigen in Kroatien gebürtigen Hausgehilfin Juliana M a n d l ermordet wurde. In der Tat hatte die Mörderin die letzte sich ihr bietende Möglichkeit ausgenutzt, um Udina in der Absicht des Raubes zu töten. Frau Udina, die Gattin des Ermordeten, begab sich vor einigen Tagen nach Koprivnica, wo sie bei ihren Verwandten zu Besuche weilte. Da ihre Ankunft in Sušak für den kritischen Abend um 10 Uhr 18 Minuten angesetzt war, mußte Juliana Mandl rasch handeln, um ihre verbrecherische Absicht auszuführen. Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß Udina am gedeckten Tische saß, als sich die Mandl ihm von hinten näherte und mit einem Hammer auf seinen Kopf

einschlug. Auf den ersten Schlag schrie Udina auf und rannte zur Türe. Er wurde jedoch von der Mandl und ihrer Schwester, die ihr beihilflich war, eingeholt, wobei sie neuerdings auf ihn einschlugen, und zwar mit einem Schürhaken, da der erste Schlag mit dem Hammer so wichtig geführt wurde, daß der Hammer vom Stiel abgestoßen wurde.

Juliana Mandl wurde in den Abendstunden ausfindig gemacht und verhaftet. Die Mörderin legte bereits ein umfangreiches Geständnis ab. Die Schwester der Mörderin wurde im Zuge in der Nähe der Station Sred verhaftet und dem Gerichte in Sušak eingeliefert. Auch die Helferin legte ein Geständnis ab. Daß die beiden Schwestern Udina austraben wollten, geht auch daraus hervor, daß sie einen Schlüsselbund zu sich nahmen und die Kasse zu eröffnen versuchten. In der Rocktasche des Ermordeten fand man 8000 Dinar und es hat den Anschein, daß die beiden Mörderinnen in der panischen Angst es nicht mehr wagten, das Geld zu sich zu nehmen. Der bestialische Mord hat in ganz Sušak großes Aufsehen erregt.

**Kindesentführung
und kein Ende**

Die Tochter des arizonischen Millionärs Nobles geraubt / Warum werden Kinder entführt? / Eine graufige Rückschau / Ein trübes Kapitel moderner Kriminalistik

Wieder einmal ist ein Kind entführt worden, wieder einmal leben Eltern in banger Sorge, wieder einmal ringt eine verzweifelte Mutter ihre Hände. Das zehnjährige Tochterchen des arizonischen Millionärs Fernando R o b l e s, das sich auf dem Nachhausewege von der Schule befand, wurde von einem großen, blitzschnell dahersausenden Automobil überholt. Der Wagen hielt ruckartig an, zwei Männer sprangen heraus, trugen das Mädchen in das Auto und fuhren mit schwindelerregender Schnelligkeit davon. Niemand vermochte es, dem Wagen zu folgen.

Bei diesem neuesten Fall von Kindesentführung handelt es sich um ein Erpressungsmanöver. Am Tage darauf erhielt Fernando Nobles ein Schreiben, in dem ihn die Entführer aufforderten, an einer bestimmten Stelle 15.000 Dollar zu hinterlegen. Den Tag darauf schrieben sie wieder, diesmal erklärten sie, sich bereits mit 10.000 Dollars zu begnügen. Die Nachforschungen der Poli-

zei haben bisher zu noch keinem Ergebnis geführt.

Diese neuerliche Kindesentführung gibt Anlaß zu verschiedenen Erinnerungen. Es ist noch gar nicht so lange her, daß die Entführung des P i n d b e r g - Babys fast die ganze Welt in Atem gehalten hat. Eine Angstschwemme ungeahnten Ausmaßes ergreifend damals die amerikanischen Mütter. Die Erpresser drohten mit weiteren Verbrechen. Die amerikanischen Filmstars liehen ihre Kinder bewachen, die amerikanischen Millionäre engagierten ganze Leibgarden für ihre Jungens und Mädchen. Es war mit einem Male fast ein Unglück, mit irdischen Glücksgütern geeignet zu sein, da das damals hieß, daß man seiner Kinder nicht mehr sicher war. Die amerikanischen Gangsters arbeiteten mit den raffiniertesten Mitteln. Ein Widerstand schien völlig zwecklos. Die Verbrechen ließen sich nicht hindern.

Wir in unserem vor derart sensationellen und wilden Kindesraubereien geschützten Land sahen mit Spannung, Gruseln und Erschütterung nach dem „wildem Westen“. Wir waren überzeugt davon, daß bei uns solche Dinge unmöglich seien. Und sie sind ja auch unmöglich. Aber — verschwinden nicht trotzdem auch in den zivilisierten Gegenden als dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten immer wieder Kinder? Gab es nicht im Jahre 1929 zum Beispiel so viele Kinder, die verschwanden, daß die Eltern in Deutschland damals schon zitterten, wenn ihr Kind einmal eine oder zwei Stunden später nach Hause kam, als angekündigt? Man braucht sich nur einmal der Vitsafäulen und der Radiomeldungen jener Zeit zu erinnern. In den Vitsafäulen prangten die kleinen bunten, unendlich rührenden Zettelchen: „Irma, komm nach Hause, alles ist vergeben“, oder „Paul, wo bist du? Deine Mutter wartet auf dich!“ Ob Paul oder Irma wiedergekommen sind?

Der Rundfunk dagegen war nüchtern. „Gestern nachmittags ging die 13jährige Elfriede B. von der Schule nach Hause. Sie

traf jedoch nicht in der elterlichen Wohnung ein. Zweckdienliche Angaben . . .“ Diese Meldung wiederholte sich fast Tag für Tag in der verschiedensten Version. Warum war Elfriede B. nicht nach Hause gegangen? Was hatte sie abgehalten davon? 1929 — das war eine schlimme Zeit. Und Kinder sind empfindlich; nicht nur das wirtschaftliche Elend hat sie aus dem Hause getrieben, auch die manchmal etwas verständnislose Art der Eltern dem Bedürfnis nach Zärtlichkeit gegenüber hat sie geradezu prädestiniert, jedem Fremden zu folgen, der nett und freundlich zu ihnen sprach.

Was aus diesen Kindesentführungen wurde, weiß man. Es braucht nur eines Namens, um die ganze Schrecklichkeit und Bestialität wieder aufleben zu lassen: H a a r m a n n. Ein graufiger Film hat die hohe Gefahr aufgezeigt, in der sich besonders die Kinder der Großstadt befinden. Eine Stunde fahrlässigkeit der Eltern, und das Unglück kann geschehen sein.

Es gibt in der modernen Kriminalistik eine Liste ohne Ende. Kleine auf der Straße spielende Mädchen von kaum 5 Jahren verschwinden. Man sieht sie niemals wieder.

Neben diesen fürchterlichen Verbrechen (Mißbrauch Minderjähriger, Lustmord usw.), die in unseren Großstädten meistens auf die Kindesentführung folgen und neben der in Amerika beliebten Kindesentführung zum Zwecke der Erpressung millionenschwerer Eltern, gibt es noch ein drittes Motiv: Kindesentführung aus Liebe. Die Geschichte von dem Kindermädchen, das gekündigt wird und das ihr anvertraute Kind raubt, ist so bekannt. Andere Fälle liegen schmieriger. In Scheidung lebende Ehepaare führen oft furchterliche Kämpfe um den Besitz der Kinder aus, geben sich mit den Urteilen des Gerichtes nicht zufrieden und — entführen das eigene Kind.

Die neue amerikanische Sensation beweist, daß die kurze Zeit der Ruhe vor diesen erschütternden Ereignissen nur ein Uebergang zu neuen, verwerflichen Taten war. Darum: zu jeder Stunde und in jedem Land: aufpaß auf das Kind! Nicht nur der eigene Vater und die eigene Mutter sollen sich verantwortlich fühlen. Alle sollen ihre Augen offen haben.

**Rasiermesser gegen
Blinddarm**

„Chirurgische“ Selbsthilfe eines abgelehnten Patienten.

P r a g, 29. April.

In das Krankenhaus von Rajchau wurde der 77jährige Waldarbeiter Michael M a l a c eingeliefert, der über schreckliche Schmerzen klagte. Bei der sofort durchgeführten Untersuchung stellte sich dann heraus, daß der Patient eine stark blutende Schnittwunde am Unterleib hatte. Gefragt, woher er diese Verletzung habe, gestand der alte Mann schließlich, daß er versucht hatte, sich mit einer Rasiermesser den Blinddarm herauszuschneiden, der ihm in der letzten Zeit immer soviel zu schaffen machte. Die Schmerzen in der rechten Gegend waren allmählich so unerträglich geworden, daß er keinen anderen Ausweg mehr suchte und zur Selbsthilfe schritt, weil alle Ärzte, die er aufgesucht hatte, sich geweigert hatten, die Operation an ihm vorzunehmen. Alle hatten gesagt, er sei für seinen solch komplizierten Eingriff schon zu alt, es bestehe sogar eine Lebensgefahr, und so solle er denn in Gottes Namen die Scherereien mit einem Blinddarm die paar Jährchen, die er noch zu leben habe, geduldig ertragen. Das habe er auch eine Zeitlang versucht, bis er es doch nicht mehr aushalten konnte.

Die Ärzte und Schwestern in dem Krankenhaus haben natürlich Mund und Nase aufgesperrt, als sie diesen Bericht zu hören bekamen. So etwas war ihnen noch nicht vorgekommen und begegnet einem ja auch nicht alle Tage. Uebrigens war der Patient noch reichlich erstaunt darüber, daß ihm die „Operation“ so weh getan hatte. „Dreimal habe ich vorher das Messer abgezogen und nicht ein bißchen gezittert habe ich“, so erklärte er, indem er vor Schmerzen stöhnte,

„und dann hat die Sache doch so verflucht weh getan, daß ich mitten drin aufgeschrien habe.“

Die Ärzte hoffen, diesen mutigen „Chirurgen“ trotz seinem Alter durchzubringen. Selbst wenn das gelingt, dürfte jedoch der Fall Mafac noch nicht unbedingt erledigt sein, den der Alte hat schon jetzt kategorisch erklärt, daß er mit seinem Blinddarm auf keinen Fall weiterlebt. Entweder also werden ihm die Ärzte zu Willen sein und trotz aller Gefahren den Eingriff vornehmen, oder der große „Dulder“ Michael Mafac wird schon noch einmal Mittel und Wege finden, um sich von seinem Feind zu befreien.

Der Tiger als Torero

In den Straßen Madrids gab es dieser Tage eine ungeheure Sensation. Ein gefährlicher Kampfstier war ausgebrochen und irrte durch die Straßen, wo die Menschen entsetzt auseinanderliefen. Die Polizei erhielt den Auftrag, den Stier einzufangen. Daß gleichzeitig ging bei der Polizei die Meldung ein, daß aus einem Wanderzirkus, der sich in einem Vorort niedergelassen hatte, ein Tiger, der allerdings als alt und ziemlich ungefährlich bezeichnet wurde, entwichen sei. Kurze Zeit später kamen auch bereits telefonische Mitteilungen, daß der Tiger von Passanten gefangen worden sei, und zwar in der Nähe der Kampfarena, aus der der Stier ausgebrochen war. Man kann sich die Panik vorstellen, die in den betreffenden Straßen herrschte, als man außer dem wütenden Stier auch noch einen Tiger spazieren gehen sah. Eine beherzte Polizeimannschaft umzingelte den gefährdeten Stadteil und trieb beide Tiere nach einem freien Platz. Und nun wurden die „Jäger“ Augenzeugen einer aufregenden Szene: Stier und Tiger begegneten sich, und im nächsten Augenblick sprang der Tiger den schreienden und böseartig dahende Stier an. Es entspann sich ein rasender Kampf, der jedoch nach wenigen Minuten durch zwei wohlgezielte Schüsse entschieden wurde. Beide Tiere wurden von der Polizei getötet. Dieser aufregende Kampf wird noch

Lokal-Chronik

Donnerstag, den 3. Mai

Unsere Serialkolonien

Anleitungen für die Aufnahme von Volks-, Bürger- und Mittelschülern in die Kolonien

Der Stadtmagistrat hat mit dem staatlichen Gesundheitsheim, dem Jugend-Rotkreuz, dem Verein für Jugend-Gesundheitschutz in Maribor und dem Staatlichen Hygieneinstitut in Zagreb Vereinbarungen zwecks einheitlichen Vorgehens bei der Entsendung von Volks-, Bürger- und Mittelschülern in die Serialkolonien getroffen, wobei für die Aufnahme nachstehende Gesichtspunkte maßgebend sind:

Auf öffentliche Kosten.

Die für die Entsendung aus öffentlichen Mitteln in die Serialkolonien bestimmten Volks-, Bürger- und Mittelschüler werden nur dann berücksichtigt, wenn die Untersuchung ergibt, daß die gesundheitlichen und sozialen Momente dafür sprechen. Die Volkschüler werden vom Schularzt Herrn Dr. W a n t u l l e r, die Bürger- und Mittelschüler dagegen vom Leiter des Gesundheitsheimes Herrn Dr. V r t o v e c untersucht. Der städtische Jugendrat hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß auf öffentliche Kosten in die Serialkolonie nur jene Schüler entsendet werden, die tatsächlich erholungsbedürftig sind, ohne Rücksicht darauf, ob die Eltern zu den Kosten beitragen können oder nicht.

Für die Erhaltung aus öffentlichen Mitteln kommen heuer 182 Kinder in Betracht, wovon 137 nach dem Bichern und 45 an die

tagelang das Stadtsprech von Madrid bilden. Auf Seiten des Publikums gab es vier Verletzte, die von dem Stier angegriffen worden waren. Der Tiger hatte erstaunlicherweise niemanden etwas zuleide getan.

Adria entsendet werden, u. zw. 1. auf Kosten der Stadtgemeinde Maribor 120 Kinder (85 auf den Bichern und 35 ans Meer); 2. auf Kosten der Bauatsverwaltung, falls diese dem Verein für Jugend-Gesundheitschutz dieselbe Summe zur Verfügung stellt wie im Vorjahr, 32 nach dem Bichern; 3. auf Kosten des Jugend-Rotkreuzes (aus freiwilligen Beiträgen und vor allem aus dem Erlös der Kinderwoche) 10 Kinder an die Adria; 4. auf Kosten des Fonds für Jugend-Gesundheitschutz (Gesundheitsheim) 20 Kinder nach dem Bichern.

Unter 1 werden nur die nach Maribor zuständigen Volks-, Bürger- und Mittelschüler im Alter bis zu 14 Jahren berücksichtigt, unter 2 dagegen ohne Rücksicht auf die Zuständigkeit. Unter 3 kommen nur Volks- und Bürgerchüler bis zum 14. Lebensjahr ohne Rücksicht auf die Zuständigkeit in Betracht, während unter 4 lediglich Bürger- und Mittelschüler bis zum 14. Lebensjahr ohne Rücksicht auf die Zuständigkeit in Frage kommen.

Um eine größere Auswahl zu ermöglichen, wird die Zahl der für dieselbe in Betracht kommenden Kinder um die Hälfte auf 273 erhöht. Diese Ziffer verteilt sich proportional auf die einzelnen Schulen wie folgt: Knabenvolkschule 1 (Zahl der Kinder im entsprechenden Alter 164) 8, 2 (120) 6, 3 (525) 27 und 4 (342) 16, Knabenbürgerschule (110) 6, Hilfsschule (107) 6, Mädchenvolkschule 1 (256) 11, 2 (301) 25, 3 (152) 8 und 4 (220) 11, Volksschule der Schulschwermern (267) 14, Knabenbürgerschule (699) 30, Mädchenbürgerschule 1 (317) 16 und 2 (262) 13, Mädchenbürgerschule der Schulschwernern (164) 8, klassisches Gymnasium bis zur vierten Klasse (396) 19 und Realgymnasium bis

zur vierten Klasse (974) 49 Kinder. Von den 273 Kindern müßten a) 180 nach Maribor zuständig sein, während b) 93 auch anderswo zuständig sein können. Auf die Volksschulen entfallen unter a) für den Bichern 60 und für die Adria 30, unter b) 31 bzw. 16 (zur Hälfte Knaben und Mädchen), auf die Bürger- und Mittelschulen unter a) 60 bzw. 30 und unter b) 30 bzw. 16 (zur Hälfte Knaben und Mädchen).

Die Auswahl der schwächsten Kinder, die aus gesundheits- und sozialen Rücksichten in erster Linie für die Entsendung nach den Kolonien in Betracht kommen, nimmt die Lehrerschaft vor, da diese die ihnen anvertrauten Kinder am besten kennt. Nach Möglichkeit sollen jene Kinder vorgeschlagen werden, die in eine Kolonie noch nicht entsandt worden sind. Das Stadtphysikat und das Gesundheitsheim unterstützen sodann die Kinder und bestimmen dieselben in der festgesetzten Zahl für den Bichern oder für die Adria. Das sozialpolitische Amt des Stadtmagistrats wird nach Erhalt der seitens der Lehrer auszufüllenden Anmeldebogen mit den Eltern der in Vorschlag gebrachten Kinder in Fühlung treten, um eventuell einen Beitrag zu den Erhaltungskosten festzusetzen. Die definitive Aufnahme für die Kolonien erfolgt durch eine Kommission der Stadtgemeinde, in der auch die übrigen, in Betracht kommenden Institutionen vertreten sein werden.

Auf eigene Kosten.

Für Kinder, die den vollen Beitrag entrichten, gelten folgende Bestimmungen: 1. Die Aufnahme in die Serialkolonie am B a c h e r n ist dem Verein für Jugend-Gesundheitschutz (Strokmayerjeva ul. 30) anzumelden, wo auch Prospekte erhältlich sind. Der Verpflegungsbeitrag beträgt für die erste Gruppe 510, für die zweite und dritte Gruppe dagegen 340 Dinar, während für die Fahrt und Gebührensbeihilfe in beiden Richtungen 15 Dinar pro Kind berechnet werden. 2. Die Entsendung nach der



„Nun komm einmal her, Wilhelm!“ Liebevoll legte sie ihren Arm auf seine Hand. „Was ist mit dir? Was drückt dich? Hast du kein Vertrauen mehr zu deiner Mutter?“

Wilhelm folgte der Mutter stumm zu dem Fensterplatz, der, von grünen Zimmerlinden eingeholt, wie eine kleine Frühlingsoase in dem Erker lag. Hier war schon der Platz gewesen, wo der sturbe sich Kummer und Zorn vom Herzen geredet, wo manche Jugendtorheit im liebevollen Gespräch mit der Mutter sich geklärt, wo man immer wieder Kind sein konnte, selbst wenn die Jahre des Kindesalters vorüber waren. Ja, er hatte noch eine Zuflucht, das Herz der Mutter! Tausendfach reicher war er als Jünger. Zwischen der und dem Vater stand Jenny. Da war er bei dem, was nun endlich ausgesprochen werden mußte.

„Mutter“, er hob entschlossen den Kopf, „du hast recht, ich habe vorher nur so hingeredet, weil ich dich von meinem Kummer ablenken wollte. Mutter, ich habe bei meinem Besuche in der Stadt neulich vor Weihnachten eine Begegnung gehabt, habe einen Menschen wiedergegesehen, der mir seit meiner Kindheit teuer — Jünger Stenzel.“

Frau Gölzner wurde blaß.

„Du hast mit ihr gesprochen? War sie allein?“

„Nein, Mutter, sie war mit Jenny; aber es gelang uns, unbeschadet miteinander zu reden. Und nun läßt es mir keine Ruhe, ich muß es wissen: Mutter, ist das Zerwürfnis zwischen Onkel Stenzel und euch wirklich nie wieder gutzumachen? Und woran ist eure Freundschaft zerbrochen?“

Seine Frage kam so drängend, seine Augen waren so bittend, daß Frau Gölzner klar erkannte, es ging ihrem Sohne hier um alles, um eine tiefe und unabänderliche Liebe. Hätte Gott geben mögen, daß sie seine Frage hätte

beantworten können, ihm eine kleine Hoffnung lassen. So aber? Es gab keine Hoffnung, solange Jenny als Frau Stenzel drüben weilte.

Sanft nahm sie die Hand ihres Sohnes.

„Mein Junge, du weißt, schon als du noch ein Kind warst, habe ich immer versucht, dir auf alle deine Fragen eine Erklärung zu geben. Nicht wahr, du hast es sehr, sehr selten von mir gehört, was andere Mütter so rasch zur Hand haben: Das verstehst du nicht, das kann ich dir nicht sagen.“

Wilhelm nickte.

„Ja, Mutter, das hast du wirklich nur in ganz seltenen und ersten Fällen getan.“

„Und du hast gemerkt, wenn ich einmal sagte: Kind, du mußt dich in dies und jenes fügen, auch ohne daß du es begreifst, dann mußt es so sein.“

„Ja, Mutter.“

„Und Wilhelm, wenn ich nun heute wieder einmal sagen müßte: Du mußt es schweigend hinnehmen, ich kann dir das alles nicht erklären!, was würde deine Antwort sein?“

„Daß ich heute kein Kind mehr bin, Mutter, sondern ein Mann. Daß du mir heute Dinge sagen kannst, die du dem Kinde und dem Jüngling verschweigen müßtest.“

Mit trauervoller Miene sah Frau Gölzner zu Wilhelm hinüber:

„Für Eltern bleibt auch der erwachsene Mensch noch ein wenig Kind — und er muß es respektieren, wenn manches ungefragt bleiben muß. Du mußt dich damit zufrieden geben, mein Junge, daß die Trennung zwischen unserem alten Freunde Stenzel und uns nicht zu überbrücken ist. Niemals kann zwischen ihm und uns noch eine Gemeinschaft sein.“

Ihre sonst so gütige Stimme war hart geworden; ein versteinter Schmerz formte ihren Mund zu ungewohnter Strenge. Wilhelm sah ratlos in das Antlitz der Mutter. Angst stieg in ihm auf. Welches dunkles Schicksal schob sich zwischen ihn und Jünger?

„Mutter, sag mir nur das eine: Ist Jenny schuld an all dem?“

Frau Gölzner nickte schwer:

„Ja, mein Junge, das ist sie. Sie ist wahrlich der böse Geist nicht nur in Stenzels Leben, sondern auch in unserem. Aber da habe ich beinahe schon zuviel verraten. Vergiß es, Wilhelm, und frage nicht weiter! Zwischen der Familie Stenzel und uns muß es aus sein, für immer.“

„Mutter, wenn Jenny schuld ist, warum muß die ganze Familie daran tragen? Was geht zum Beispiel mich und Jünger dies alles an? Wir sind uns keiner Schuld bewußt. Unsere Jugendfreundschaft war schön und ungetrübt; und wenn wir sie weiter pflegen, warum sollen wir uns durch den Zwist zwischen euch beirren lassen? Können wir beide dafür, daß Jenny der böse Geist, wie du sie nennst, unserer Familie ist? Wir haben nichts damit zu schaffen.“

„Was ihr damit zu tun habt, mein Sohn? Genau soviel, wie ein Sohn und eine Tochter mit ihrer Familie zu tun haben. Du bist unser Kind, Jünger, das von Hermann Stenzel. Es gibt auch eine Treueverpflichtung aus dem Blut, mein Sohn. Und diese Verpflichtung lautet für euch: Jeder gehört zu seiner Familie und muß mittragen, was diese Familie trägt. Es kann keine Gemeinschaft zwischen uns und ihnen drüben geben. Dem mußt auch du dich unterordnen.“

„Ich kann nicht Mutter, ich kann nicht! Ich liebe Jünger mehr als mein Leben. Ich muß um sie werben dürfen, bis sie mir ihr Jawort gegeben.“

„Du mußt entsagen, Wilhelm, ich kann es dir nicht ersparen. Könnte ich es ändern, ich würde mein Herzblut dafür geben. Aber ich kann es nicht und kein Mensch. Solange Jenny die Frau Stenzels ist, solange kann mein Sohn uns niemals die Tochter Hermann Stenzels als Braut ins Haus führen.“

Mit diesen Worten ging Frau Gölzner hinaus. Gram lag auf ihren Zügen, Unerbitterlichkeit.

Wilhelm blieb ratlos und verzweifelt zurück. Er fühlte wohl den schweren Ernst in den Worten der Mutter. Aber zum ersten Male war es ihm nicht möglich, sich ihr unterzuordnen. Wenn dann alle schwiegen, wenn alle Mauern zwischen Jünger und ihm aufbauten, er würde diese Mauern niederreißen. Niemand, selbst die Eltern hatten nicht das Recht, ihn von der Geliebten zu trennen. Für ihn stand die Pflicht der Familie stand die Liebe.

Periaskolonie des Jugend-Rotkreuzes (für die Knaben in Kastei Lufski bei Split und für die Mädchen in Bakarac bei Sušak) ist Herr Professor F. i. n. l. oder dem Fachlehrer Herrn R. a. b. t. e. r. (beide an der Lehrerbildungsanstalt) anzumelden. Der Verpflegungsbeitrag samt der Fahrt auslagen beträgt 750 Dinar für die Dauer von vier Wochen. 3. Für die Aufnahme in die Kolonie in M. a. r. i. n. s. k. a. bei Sušak ist die Anmeldung im Gesundheitsheim (Korošćeva ul. 2) vorzunehmen. Der Beitrag beläuft sich auf 750 und der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 60 Dinar. Unter 1 und 2 ist die Aufnahme in unbefristeter Zahl, soweit Platz vorhanden ist, möglich, jedoch für Kinder bis zum 14. Lebensjahr, unter 3 dagegen auch für ältere Schüler.

Der Aufenthalt in der Periaskolonie ist wie folgt festgelegt: am Bachern in drei Gruppen, vom 10. Juni bis 9. Juli, vom 10. Juli bis 8. August und vom 9. August bis 7. September; in Kastei Lufski vom 2. bis 31. Juli, in Bakarac vom 3. bis 31. Juli, in Martinska vom 1. bis 30. Juli für Knaben und vom 1. bis 31. August für Mädchen sowie für Volksschüler beiderlei Geschlechtes.

2. Runde der Schachwettkämpfe

Im Cafe „Zadran“ wurde gestern abends die zweite Runde der Mannschachwettkämpfe erledigt. Der Maribor Schachklub gewann mit 6½ : ½ gegen Triglav und die Spieler der Eisenbahnervereinigung behielten mit 4 : 3 über den Sportklub „Zeljeznikar“ die Oberhand. Gleichzeitig wurde die Hängepartie aus der ersten Runde zu Ende geführt, so daß die Eisenbahner und Triglav mit 4 : 4 unentschieden den ersten Kampf beendeten.

Die Einzelergebnisse der zweiten Runde sind:

Triglav Schachklub:

Ostanel—Studenicka 1 : 0,
Schubert—Loblov 0 : 1,
Kufovec—Jaut 1 : 0,
Ruhar—Dr. Lipaj 0 : 1,
Strniša—Bergler 1 : 0,
Kreft—Golob 0 : 1,
Pavlin—Kojer ½ : ½.
Eine Partie wurde abgebrochen.

U. J. Z. SA Zeljeznikar:

Jerencal—Jordan 0 : 1,
Bruno Gobec—Lorber 1 : 0,
Glabič—Babič 0 : 1,
Knežič—Fischer 0 : 1,
Čerl—Koblič 0 : 1,
Muraus—Ernst Gobec 1 : 0.

Ein Match wird im Rahmen der dritten Runde, die am 9. Mai zur Durchführung gelangt, abgeschlossen werden. Die Gegner der dritten und letzten Runde sind der Schachklub und U. J. Z. sowie „Zeljeznikar“ und „Triglav“.

Aus den Vorträgen der Pädagogischen Woche

Alexander Koprivc: Sport und Erziehung.

Der gestrige Vortrag über Sport und Erziehung, gehalten vom bekannten Publizisten, Lehrer der Lehnungsschule der hiesigen Lehrerbildungsanstalt Alexander Koprivc war der dritte im Zuge der Pädagogischen Woche. Er behandelte die grundsätzlichen und vielgestaltigen Verhältnisse und Einwirkungen des Sports und des Sportgedankens in allen Phasen ihrer Entwicklung im Laufe der geschichtlichen Epochen, ihr paralleler Aufstieg und ihr Niedergang mit den Wogen der politischen Geschehnisse sowie die Wirkung auf das gesamte kulturelle, soziale, politische und wirtschaftliche Leben der Völker und die Macht und die Art der blutvollen Durchblutung durch die Idee der Erziehung.

Die psychologische, allgemeine biologische sowie sozial-hygienische Auswirkung der Leibesübungen und die richtige objektive Abwägung der Licht- und Schattenseiten des Sports, die im Gefolge jeder tiefenwandelnden Bewegung des Lebens in gegenwärtiger Erscheinung treten, wurde richtig umrissen. Die Wirkung des Sports auf das Kind, den Jugendlichen und das Individuum in seiner Vollreife sowie die Stellung, die der sportliche Gedanke im Gesamtkomplex der Erziehung einnimmt, zeigte der Vortragende im wahrheitsvollen Licht der wissenschaftlichen Forschung. Die Entartungen des Sports



Mit NIVEA in Luft und Sonne!

Schon im Frühjahr. — aber bitte, Vorsicht! Ihre Haut ist durch die winterliche Kleidung sonnenentwöhnt, also vorher mit Nivea-Creme oder Nivea-Öl einreiben. Beide schützen und pflegen Ihre Haut und begünstigen ausserdem die natürliche Bräunung. — Jugoslav. P. Belersdorf & Co., d. s. o. l., Maribor.



und der falsch verstandenen Sportidee, seine hemmende Kraft, die alle vornehmen Regungen der wachsenden Seele im Keime vernichten, verfehlten nicht ihre Wirkungen auf die Zuhörenden, sowie auch die Aufforderung an die Eltern und die Führer des Sports zur zeitgerechten Befinnung. Durch den gemeinsamen Vortrag zog sich wie ein roter Faden die Grundidee des Sports und seiner Wechselwirkung auf die Gesamtfragen der Erziehung.

H. e. u. t. e., Donnerstag, bespricht die Fachlehrerin Frau Josefina M. i. n. a. r. i. c. die Frage der Mädchenerziehung.

m. Vermählung. Dieser Tage wurde Herr Dr. Peter M. a. u. r. i. t. j. h., Arzt in Murau, mit Fräulein Herta B. e. r. n. h. a. r. d., einer Tochter unseres berühmten Kaufmanns Herrn Adolf Bernhard, getraut. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Todesfälle. Nach längerer Krankheit ist gestern in Poljane der dortige Realitätenbesitzer und frühere Kaufmann Herr Hans B. o. u. t. im Alter von 74 Jahren gestorben. — Am 1. Mai verschied hier Frau Marie S. e. r. n. e. t. geb. Brandstätter. Die Verbliebene wird heute Donnerstag, um 16 Uhr am städtischen Friedhof in Bobroze beigesetzt. — In ein besseres Jenseits wurde am selben Tage Frau Magdalena D. o. v. e. c. a. r. abberufen. Auch sie wird heute, Donnerstag, u. zw. um halb 17 Uhr am Magdalenafriedhof in Bobroze zur letzten Ruhe gebettet werden. Friede ihrer Asche! Den schwergetroffenen Familien unser innigstes Beileid!

Für Herz und Nerven Kaffee Hag!



Edelster, vom Kaffeebohnen befreiter Bohnenkaffee ist Kaffee Hag. Auch abends dürfen Sie ihn trinken. Fragen Sie Ihren Arzt!

m. Florianifeier. Morgen, Freitag begehen die Kaminsieger, Schutze und Feuerwehrmänner in der üblichen Weise den Namenstag ihres Schuttpatrons, des hl. Florian. Um 9 Uhr wird vor der Statue des hl. Florian in der Lattenbachova ulica im Freien eine Messe gelesen. Die Feuerwehr rückt um ¼ 9 Uhr mit Musik aus.

m. Eine Exkursion ins Drautal veranstaltet Sonntag, den 6. d. die Volkshochschule in Studenci unter Führung des Herrn Prof. B. a. s. Abfahrt von Maribor mit dem Frühzug bis Buhreb, worauf die Besichtigung der geographischen und geschichtlichen Sehenswürdigkeiten in Marenberg, Muta und Buzenica vorgenommen wird. Rückkehr mit dem Abendzug aus Buzenica. An der Exkursion, die nur bei günstigem Wetter stattfindet, kann jedermann teilnehmen. Fußmarsch 2½ Stunden den ganzen Tag.

m. Revision der Motorfahrzeuge. In der Garage des Städtischen Autobusunternehmens (Gaswerk) wird am 7., 8. und 9. d. die alljährliche behördliche Revision der Kraftfahrzeuge abgehalten, jedesmal mit dem Beginn um 14 Uhr. An diesen Tagen wird die Revision für die in der Stadt Maribor sowie in den Bezirkshauptmannschaften Maribor westlich und östlich Draufser registrierten Motorfahrzeuge abgehalten.

m. Gewerblicher Buchführungskurs. Montag, den 7. d. um 20 Uhr wird in der Handelsakademie am Prinzipal trg der zweite gewerbliche Buchführungskurs eröffnet. Bekanntlich war der erste Kurs derart gut besucht, wie noch keiner bisher. Die Eröffnung findet pünktlich zur angegebenen Stunde statt und wird sofort nach 20 Uhr das Tor geschlossen. Anmeldungen zur Teilnahme werden in der Gewerbeförderungskanzlei im Bezirkshauptmannschaftsgebäude sowie bei der Eröffnung im Unterrichtsfakultät entgegen-

genommen. Die Kursteilnahme ist von besonderer Wichtigkeit für jene Handwerker, Hilfen und -gehilfen, die sich noch im laufenden Jahre der Meisterprüfung zu unterziehen beabsichtigen. Den Kurs veranstaltet das Gewerbeförderungsinstitut der Handels-, Gewerbe- und Industriekammer.

m. Volksbewegung im April. Im vergangenen Monat April erblickten in Maribor insgesamt 108 Kinder (55 Knaben und 53 Mädchen) das Licht der Welt. Todesfälle gab es 55 (31 Männer und 24 Frauen) und 36 Trauungen. Auf die einzelnen Pfarrsprengeln verteilen sich die Ziffern wie folgt: Stadtpfarre: Geburten 75 (38 Knaben und 37 Mädchen), Todesfälle 11 (6 Männer und 5 Frauen), Trauungen 7; Franziskanerpfarre 8 (3, 5), 4 (1, 3), 11; Magdalenenpfarre 23 (13, 10), 39 (23, 16), 17; evangelische Pfarrgemeinde 1 (0, 1), 0, 1; orthodoxe Kirchengemeinde 1 (1, 0), 1 (1, 0), 0.

m. Die P. T. Theaterabonnenten und Beobachter, die ihrer Pflicht noch nicht nachgekommen sind, werden von der Theaterleitung ersucht, die schon längst fälligen Raten ehe baldigst zu begleichen.

m. Vergabung des Bahnhofsbüfets. Das Büfett am Hauptbahnhof in Maribor wurde dem Bahnhofrestaurant in Prageritz, Herrn Alois M. a. j. e. n., verpachtet. Bekanntlich wird die Bahnhofrestauration gegenwärtig renoviert, weshalb vorläufig nur einige Räume für die Gäste zur Verfügung stehen. Einstweilen wird dortselbst nur ein Büfett untergebracht, später soll wieder die Restauration eröffnet werden, sobald alle Lokale zur Verfügung stehen werden.

m. Karambol. Zur Notiz über den Zusammenstoß am Vodnikov trg erfahren wir ergänzend, daß der Radfahrer nicht vom Lastwagen der Firma Wögerer, sondern von einem anderen Automobilisten überfahren wurde.

* **Auffischer Studentenchor, 8 Gesangs-solisten** nur kurze Zeit in der Velika kavarna. 5059

Bei Müdigkeit, Gereiztheit, Unruhegefühl, Schlaflosigkeit, Herzbeschwerden, Brustdruck regt das natürliche „Kranz-Josef“-Bitterwasser den Blutkreislauf im Unterleibe nachhaltig an und wirkt beruhigend auf die Gallenwege. Professore Dr. Verbaumann-Kranz-Josef erklärt, daß sich das Kranz-Josef-Wasser bei Erkrankungen, die von Selbstvergiftung des Magendarmkanals ausgeben, als ein ausgezeichnetes Heilmittel bewährt.

Das „Kranz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Aus Blui

p. Unsere besten Tennisspieler vereinigte der vergangene Sonntag durchgeführte Klubkampf zwischen dem Slow. Tennisclub und der Tennisriege des S. K. Blui. Wie bereits bekannt, endete der Kampf mit einem 6:1-Sieg des Slow. Tennisclubs. Besondere Achtung dankt seiner größeren Routine S. e. n. c. a. r. 6:3, 6:4, dem es noch an dem nötigen Training fehlt. Ing. G. o. r. u. p. spielte diesmal das Spiel seines Lebens. Nach hartem Kampf rang er S. a. l. o. t. n. i. l. mit 6:4, 7:11 nieder. Einen erbitterten Kampf lieferten sich Dr. M. u. h. i. c. und Dr. B. i. a. n. i. c. Ersterer gewann mit 2:6, 6:3, 7:5, wobei beide mit beispielgebender Ambition um den Sieg kämpften. Aufregend verlief auch der Kampf Mag. Pharm. G. o. r. u. p. gegen G. b. i. l. I. Gorup behielt erst nach hartem Ringen mit 2:6, 11:9, 7:5 die Oberhand. Im Doppel schlugen Ing. Gorup-Senar das Paar Sakotnik-Besely mit 6:2, 6:4. Die restlichen Spiele gewann der Slow. Tennisclub par forat. In der zweiten Runde treffen unsere Tennisrepräsentanten mit dem Sportklub aus Plator zusammen.

p. Fernsprechkreis auch bei Nacht. Mit 8. Mai wird unsere Telephonzentrale auch den Nachtdienst einführen, jedoch nunmehr eine Fernsprechkreisverbindung zu jeder Tages- und Nachtzeit möglich sein wird.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Donnerstag, 3. Mai um 20 Uhr: „Nora“. Erstaufführung. Gastspiel Bita Podgorška und Hinko Rucic. Ab. N. Opernpreise.

Freitag, 4. Mai um 20 Uhr: „Nora“. Ab. N. Gastspiel Bita Podgorška und Hinko Rucic. Opernpreise.

Samstag, 5. Mai um 20 Uhr: „Alte Sünden“. Zugunsten der Schauspielervereinigung. Zum letzten Mal. Niedrigste Preise.

Sonntag, 6. Mai um 14 und 16 Uhr: „Ciciban“. Gastspiel der Kinderbühne „Svoboda“ aus Lubljana.

Kino

Union-Lentino. Der Riesenschlager „Der Tunnel“ nach dem weltbekannten Roman v. B. Kellermann. Ein Meisterwerk der Regie und ein Triumph der Technik, wie man es noch nie im Film erlebt hat. Der Film, der das gigantische Werk eines Atlantiktunnels schildert, ist selbst ein gigantisches Werk, eine erstaunliche Leistung. In den Hauptrollen Paul Hartmann als Mac Allan. Die Verwandlungsfähigkeit dieses Künstlers kann man voll ermessen. Von reizend belebter Art mit ist Oly von Flint als Mac Allans Gattin. Woolf, der Desfrandant und Börsenspieler wird von Gustav Gründgens dargestellt.

Burg-Lentino. Es läuft der größte Filmklager dieser Saison: „Mein Herz ruft nach Dir“ (Das Lied vom Himmel). Ein herrlicher Filmklager, in dem die Hauptrollen wie folgt besetzt sind: Als Sänger Jan Kiepura und Marika Eggert, als Komiker Paul Kemp, Paul Hörbiger und Theo Lingen. Dieser neueste Jan Kiepura-Film übertrifft alle Erwartungen. Herrlicher Gesang, wunderbare Aufnahmen, ausgezeichnetes Spiel und soviel Humor, daß auch der vermüdete Besucher auf seine Rechnung kommt. Jan Kiepura war in seinem Film so ausgezeichnet wie eben in diesem Film und so wie er vergangenes Jahr in seinem Großfilm „Ein Lied für Dich“ die größten Triumphe erntete, so zieht dieser Filmklager mit gewaltigstem Erfolg durch die ganze Welt.

Aus Gelse

c. Rekrutentag in Gelse. Am vergangenen Montag kamen aus nah und fern, von allen Seiten, Rekruten in unsere Stadt, mit Sträucherlu am Hut oder im Anoploch, von Freunden begleitet oder von der Liebsten. Es sammelte nur so in den Straßen der Stadt, auf ihren Plätzen und in der näheren Umgebung, vor allem draußen in Gaherje. Es waren aber auch noch nie so viele Rekruten auf einmal in Gelse gewesen und nie noch waren so viele Freunde und Kameraden in Begleitung mit. Die Einwohnerzahl unserer Stadt war an jenem Tage um die Hälfte angewachsen. Und obwohl es verboten war, an die Rekruten Alkohol auszuschenken, ging es recht lustig, lachend, übermütig und besoffen zu. Die Stadtpolizei hatte alle Hände voll zu tun. Und wenn die hiesige „Nora Doba“ mitteilt, daß sich die Burichen im allgemeinen gut ausgeführt hatten, so müssen wir dem widersprechen. Denn um etwa 17 Uhr kam es inmitten der Stadt, vor der „Adler“-Apothek, sogar zu einer Messerstecherei mit der Polizei. Der 23jährige Bekehrtsjohn Anton G. o. b. e. c. aus Podgorje bei Sv. Jurij schürzte sich, in jeder Hand ein Messer, auf die beiden Polizeimänner Ivan K. u. d. i. g. a. j. und Martin D. o. b. r. o. t. i. n. s. e. l., wobei Gobec den ersten an Händen und an der Schulter, den letzteren aber bloß am Arm verletzete. Als Helfer stand dem Messerhelden dessen Freund, der 19 Jahre alte Bekehrtsjohn Stefan K. o. m. i. h., ebenfalls aus Podgorje, zur Seite. Die beiden Burichen, die selbst gar nicht einrückten, sondern bloß ihre Freunde nach Gelse begleitet hatten, befinden sich in Polizeihast. Den verwundeten Polizeibeamten ist sofort ärztliche Hilfe zuteil geworden.

c. Altherren spielen Fußball! Morgen, Freitag, den 4. Mai um 18.15 Uhr treffen sich am hiesigen Glacis die Altherrenmannschaften des S. K. Gelse und S. K. Olymp zu ei-

hem Freundschaftswettbewerb. Um allen Mißverständnissen vorzubeugen, teilen wir mit, daß es sich nicht um ein Belustigungsspiel handelt, sondern um einen ernstesten Kampf als Vor- und Übungsspiel zu den Meisterschaftsläufen der Altherrenmannschaften in Celje.

c. Ein Mord findet Sühne. Vor dem großen Senat des Kreisgerichtes in Celje hatten sich am Montag der 20 jährige Besitzersohn Josef S a t i n, sein 18 jähriger Bruder Franz und deren Eltern Anton und Antonia Fatin aus Drozanje bei Sevnica wegen Mord und Mordanstiftung zu verantworten. Es lag folgender Tatbestand vor: Am 16. Dezember 1933 fand man in Drozanje bei Sevnica im Hause Nr. 16 den 80 Jahre alten Auszügler Josef Fatin tot auf. Alle Anzeichen ließen vermuten, daß der Alte eines gewalttätigen Todes gestorben sei. Nach erfolgter Leichenschau fandte man den Magen, den Dünndarm und eine dunkle Masse, die der Verstorbene knapp vor seinem Tode erbrochen hatte, dem chemischen Institut der Universität in Lubljana zur Untersuchung ein. Die Analyse ergab, daß es sich um eine Vergiftung mit Opiumalkaloiden handelte, von denen mit einwandfreier Sicherheit Morphinum und Kodein (Methylmorphin) festgestellt werden konnten. Der Mordverdacht fiel sofort auf die vier Angeklagten, die sogleich verhaftet und dem Gericht eingeliefert wurden. Die Untersuchung zeigt nun folgendes Bild: Josef Fatin gestand, den Großvater vergiftet zu haben, weil es zwischen den Eltern wegen des Alters sehr oft Streit gab. Das Gift habe er am 14. Dezember von einem unbekannten Manne auf der Straße von Sevnica nach Drozanje gekauft. Am 15. Dezember kochte er für den Großvater das Abendessen, eine Erbsensuppe, in die er das Gift schüttete. Dieses Nachtmahl schickte er durch seinen Bruder Franz, der von der vergifteten Suppe wußte, in die Stube des Großvaters, der dann an diesem Essen starb. Die Eltern der beiden Jungen bestritten eine Anstiftung zu diesem Mord und beteuerten, daß sie von dieser Absicht und ihrer Durchführung überhaupt nichts wußten. Das Urteil lautet für Josef Fatin wegen Mordes auf 15 Jahre Kerker. Sein Bruder Franz kommt in eine Besserungsanstalt und die beiden Eltern Anton und Antonia Fatin wurden mangels an Beweisen freigesprochen.

Aus Bitanje

ii. Feierliche Einweihung einer Wasserleitung. Der auf dem halben Wege von Bitanje nach Kranjice liegende Pfarrort Stranice bemühte sich seit Jahren um ein gutes Trinkwasser. Das Institut für Hygiene entschloß sich bereits im Vorjahre zum Bau einer Wasserleitung, welchen Bau es mit Hilfe der Bewohnererschaft sowie mit Unterstützung der Banalverwaltung auch durchführte und kürzlich fertigstellte. Am Sonntag, den 6. Mai l. J. um 14 Uhr findet die feierliche Eröffnung und Einweihung dieser Wasserleitung statt, welcher Feierlichkeit auch Vertreter der Behörden und Vereine aus Kranjice und Bitanje beiwohnen werden. Die Feier beschließt eine gesellige Zusammenkunft aller Teilnehmer im Gasthause Marinsk.

ii. Die Impfung der Schweine gegen Rotlauf findet in unserer Großgemeinde in den nächsten Tagen statt. Anmeldungen wollen sofort in der Gemeindefanzlei erstattet werden.

Radio

Freitag, 4. Mai.

Ljubljana, 11 Schallplatten. — 12.15 Schallplatten. — 18 Vortrag. — 19 Französische Sprachstunde. — 20 Aus Zagreb. — 22 Leichte Musik. — Beograd, 11 Konzert. — 16 Gesangsvorträge. — 19 Vortrag. — 20 Aus Zagreb. — 22 Schallplatten. — Zagreb, 12.30 Kirchenorgel. — 17 Russische Musik. — 20 Vokalkonzert Lubmilla Slatin. — 20.30 Kammerkonzert. — Wien, 11.30 Italienische Sprachstunde. — 12 Mittagsskonzert. — 15.20 Stumme der Frau. — 18.30 Die Donkosalen singen. — 20.30 Europa-Konzert aus Stockholm. — Deutschlandsender, 19 Volkslied. — 20.15 Hans Pfizner. — Dancetron, 20.15 Großes Gala-Konzert. — Warschau, 20.30 Europa-Konzert. — Budapest, 20.30 Europa-Konzert. — Zürich,

20.30 Europa-Konzert. — 21.10 „Krajin“ rettet „Italia“, Hörspiel. — Wühler, 19 Karabarett. — 23 Europa-Konzert. — Norditalien, 19.55 Nachrichten, Schallplatten. — 20.35 Kammerkonzert. — 22 Bunter Abend. — Prag, 19.20 Eine Kunst-Epopee. — 20 Aus Stockholm. — Rom, 19.55 Nachrichten, Schallplatten. — 20.40 Götterdäm-

merung, Oper. — München, 19 Bunte musikalische Stunde. — 21.55 Lausbuben-geschichten Ludwig Thoma's. — Leipzig, 20.15 Hans Pfizner. — 23 Europa-Konzert. — Straßburg, 20 Preßschau. — 20.50 Europa-Konzert. — Breslau, 19 Eine heitere Fahrt durch den Frühling. — 22.45 Symphonische Tänze.

SPORT

Commereschlaf der Skigeräte Bretteln, Bindung und Stiefel fordern Spezialbehandlung

Nicht alle gehören zu den Glücklichen, für die der schönste Teil der Skifaison erst jetzt beginnt; lange Tage, die weite Touren ermöglichen, Sonne zum Abbrennen, zum Camping, zur Photobente, Fern als fähigster Schnee und Blumen auf ausgeapertem Wiesenfeld, Heimfahrt durch blühende Täler.

Für die meisten bedeutet Ostern den letzten Skiausflug und dann heißt es Skier verpacken, wenn man sie zum Winterbeginn brauchbar finden will.

Man wäscht zuerst das Wachs mit Petroleum oder Benzin ab. Ist die Lauffläche leicht zerkratzt, hilft ein Schmirgeln mit feinem Glaspapier Einzelne arge Ritzer können mit Stigliß ausgefüllt werden. Haben aber Steine viele und arge Kratzer verursacht und sind die Ski noch nicht sehr dünn, dann kann man sie abhobeln, abziehen lassen. Sind die Kanten sehr rund und abgefahren, helfen Kunstanten, mit denen man oft besser fährt als mit neuen Skiern.

Dann beginnt die Holzbehandlung; man erwärmt Leinöl (im Wasserbad) und bestreicht, eventuell mit einem alten Rasterpinsel) die womöglich flach liegenden Laufflächen so lange, bis sie kein Öl mehr aufnehmen, was 2—3 Wochen dauern kann. Dieses Einlassen mit Leinöl verhindert, daß die Skier naß und schwer werden. Im Herbst zieht man die glatte Schicht, die sich manchmal bildet, mit Rasterklinge und Glaspapier ab.

Die Riemen der Bindung und besonders die vom Schnee ausgelagten Lederteile der Stockteller und die Schlaufe werden mit Marsöl oder Gutra geölt, die Metallteile gegen Rost mit Baselin gesettelt.

Die Skier werden dann mit Mammern oder Spagat zusammengebunden, die Spitzen durch eine Holzleiste auseinandergepreßt — nicht zu sehr. Unter der Bindung schiebt man einen etwa 2x5x8 cm dicken Holzteil

zwischen die Ski, falls die Spannung dort zu gering ist. Wenn man sie durch Druck mit einer Hand bei der Bindung nicht zusammenpressen kann, dann sind sie „über-spannt“, was das Schwingen sehr erschwert. In diesem Falle bindet man sie in der Mitte recht fest zusammen und schleibt zwei Holzleiste bei den Enden und vor der Spitzentrümmung ein, hinter denen man wieder fest abbindet. Niemals auch nach der Tour nicht, sollen die Stöcke zwischen die Ski gebunden werden. Immer sollen die Laufflächen einander glatt berühren. Die heiße Luft im Waggon wirkt auf die nassen Ski als Dampfpresse, sie behalten die Form, in die sie festgeschmalt sind, werden durch die Stöcke „verzogen“, was bei der Abfahrt sehr unangenehm zu spüren ist.

Ski und Stöcke sollen in einem trockenen, kühlen Raum aufbewahrt werden.

Die Stiefel sind mit Gutra zu ölen, auf Leisten zu geben oder mit Zeitungspapier, besonders vorn, recht fest auszustopfen. Gegen geringes Entgelt oder auch umsonst nimmt sie jeder Schuster in Sommerpension auf richtigen Schusterleisten. Die Nähte werden frisch verpicht, kleine Schäden repariert, neue Senkel — und wir vermeiden die Anschaffung neuer Stiefel. Freilich, wer seine nassen Stiefel im Waggon am Heizungsrohr trocknet, muß die zersprungenen Sohlen erneuern lassen.

Wollsocken, Socken, Fäustlinge, Schals, Mützen sollen vor dem Commereschlaf gewaschen werden, denn getragene Sachen und Fettflecke schmecken den Motten besonders gut zu schmecken. Billigst hilft Einpacken in Zeitungspapier jedes Stück einzeln, möglichst luftdicht abgepackt.

Wer seinen Skianzug jetzt schon in Ordnung bringt, Knöpfe annäht, Futter füllt, braucht es bei Saisonbeginn nicht zu tun. Gibt es dann plötzlich Schnee, so sind wir bereit, ohne viel Arbeit und Auslagen.

Krankein Merchant gegen Frau Menzel 6:1, 6:3, Frau Deutsch gegen Bostica 6:1, 6:3. Herren Doppel: Marichalek-Rutuljevic gegen Bedicta-Mubroz 6:2, 6:0; Damen Doppel: Szabary-Stavel gegen Fischer-Popper 6:3, 6:2. Palmieri und Rogers, die gemeldet hatten, haben abgefragt.

Der hypnotisierte Ehemann

Auf dem Vergnügungspfad eines kleinen polnischen Ortes hatte ein Hypnotiseur seine Schauvorbereitung aufgeschlagen. Die Vorstellungen waren stets gut besucht, zumal sich das Publikum an den Experimenten beteiligen durfte. Eines Tages kam es zu einem stürmischen Zwischenfall, der den Hypnotiseur zu schleunigster Abreise veranlaßte. Nachdem er seine Experimente an einem eigens zu diesem Zweck engagierten Medium durchgeführt hatte, forderte er die Zuschauer auf, sich als Medium zur Verfügung zu stellen. Erst nach wiederholter Aufforderung kam ein junger Mann auf die Bühne. Der Hypnotiseur verlegte ihn in einen Trancezustand und befahl ihm dann, allerlei Handlungen auszuführen, die er in wachem Zustande niemals versucht hätte. Der hypnotisierte mußte sich vorstellen, in tiefem Wasser zu stehen, und vollführte zum Gaudium der Zuschauer auf der Bühne kunstgerechte Schwimmübungen. Dann suggerierte ihm der Experimentator, ein Stuhl, den er ihm in den Arm gab, sei seine Frau, und der junge Mann begann den Stuhl zu streicheln und ihm verliebte Worte zuzuflüstern. In diesem Augenblick hörte man aus dem Zuschauerraum einen empörten Schrei, und eine energische junge Frau stürzte auf die Bühne. Es war die Ehegattin des hypnotisierten Mannes, die in heller Entrüstung

über die Mädchen, die der „Zauberer“ ihren wehrlosen Gatten ausführen ließ, tätlich gegen den Hypnotiseur vorging. Mit einem mächtigen Wortschwall hieß sie mit den Fäusten auf ihn ein. Sofort spaltete sich das Publikum in zwei Parteien, und es entwickelte sich eine mächtige Prügelei. Erst als die Polizei auf dem Kampfplatz erschien, konnte mit großer Mühe die Ordnung wiederhergestellt werden. Die energische Angreiferin verlangte die sofortige Verhaftung des Hypnotiseurs, und sie wollte erneut auf den „Verbrecher“ losgehen, obwohl die Polizeibeamten sie darauf aufmerksam machten, daß ihr Mann sich freiwillig für die Experimente zur Verfügung gestellt habe. Sie beruhigte sich erst, als der Hypnotiseur ihr erklärte, bei dieser Aufregung sei es ihm nicht möglich, den Mann wieder aus seinem Trancezustand zu wecken. Tatsächlich dauerte es geraume Zeit, bis das „Opfer“, dem die stürmischen Vorgänge auf der Bühne nicht zum Bewußtsein gekommen waren, aus dem künstlichen Schlaf geweckt werden konnte. Nach diesem Zwischenfall zog der Hypnotiseur es aber doch vor, das Feld seiner Tätigkeit auf einen anderen Vergnügungspfad zu verlegen.

Gesundheitspflege

d. Entfettungskuren. Es gibt verschiedene Formen von Fettleibigkeit. Zumeist werden Menschen dick, die großen Hunger und großen Durst haben, viel essen und viel trinken. Dann gibt es wieder Menschen, die alle Nahrung zum größten Teil ansetzen; sie müssen nicht viel essen und werden doch dick. Der größte Teil der Nahrung, die der Mensch zu sich nimmt, wird normalerweise verarbeitet, in Energie verwandelt, zum Beispiel in Wärme, und nur ein kleiner Teil wird angelegt. Die Art der Verhältnisse hängt von den Drüsen mit innerer Absonderung ab. Bei Vergrößerung der Schilddrüse, wie zum Beispiel bei der Basedowschen Krankheit, ist der Energieumsatz sehr groß; daher sind solche Kranke, auch wenn sie viel essen, sehr mager. Wenn aber die Gehirnanhangdrüse vergrößert ist, wird auch bei mäßigem Essen der Betreffende dick. Daher wird bei Abmagerungskuren Schilddrüsen-substanz gegeben. Das darf aber nur unter ärztlicher Aufsicht geschehen, weil nicht jedes Herz eine solche Kur aushält. Anders Fettleibigen werden Mitteln verordnet, die eine Entfärbung des Körpers bezwecken. Vor allem muß die Kost geregelt werden. Kartoffeln, Zucker, Mehlspeisen, Brot und Fett dürfen Fettleibige nicht essen, dagegen sollen sie ihren Hunger mit Gemüse, Salat, Obst, Fleisch, Eiern und Käse stillen. Während der Mahlzeit soll nicht getrunken werden. Hier muß überhaupt gemieden werden. Zweckmäßig ist es, einmal in der Woche einen Milchtage zu halten, an dem, verteilt auf den ganzen Tag, nur ein Liter Milch getrunken werden soll. Erfolgreich ist es, auch einen Gemüsetag einzuführen und da nur ungezuckerten Tee, Gemüse und Obst zu genießen. Auf regelmäßige Stuhlentleerung muß geachtet werden, wozu genügend Befehle vorhanden sind. Ein- oder zweimal im Jahr soll eine Marienbader Kur genommen werden, was auch zu Hause möglich ist. — Schädlich ist sitzende Lebensweise, unbedingt notwendig ausgiebige körperliche Bewegung. Fettleibigkeit ist eine wesentliche Überforderung des durchschnittlichen Körpergewichtes. Es soll zum Beispiel ein Mensch von 180 Zentimeter Körperlänge 54 bis 58 Kilogramm wiegen, bei 170 Zentimeter 65 bis 70 Kilogramm, bei 180 Zentimeter 78 bis 83 Kilogramm. Fettleibigkeit ist ein ungesunder Zustand; vor allem ist die Beweglichkeit eingeschränkt. Es kommt dabei auch zu einer Verfettung des Herzens, die in hochgradigen Fällen gefährlich ist. Fettleibige Menschen stehen bei fieberhaften Krankheiten, wie Lungenentzündung oder Grippe, in größerer Gefahr als andere Menschen. Frauen, die infolge einer Operation oder aus anderen Gründen die Regel verloren haben, neigen auch zur Fettleibigkeit. Unter den früher erwähnten Verhaltensmaßregeln sollen sie noch Eierstocksubstanz nehmen. Keine Abmagerungskur soll zu rasch ihr Ziel erreichen wollen. Eine schnelle Entfettung ist für das Herz und für die Niere schädlich. Zeitansätze auf dem Bauch, am Nacken und an den Oberschenkeln können durch Vibrationsmassage beseitigt werden. Hochgradigen Fettleibigen oder Fettleibigen kann man durch Ausschneiden des Fettes beheben.

Wirtschaftliche Rundschau

Der Holzmarkt

Geringe Geschäftstätigkeit / Große Nachfrage nach Kiefernholz

Wegen des fast völligen Stillstandes der Bautätigkeit ist der Geschäftsumsatz auf dem in L a n d i s c h e n Markte sehr gering, ohne daß auch die geringsten Aussichten auf Besserung der Lage bestünden. Die Einfuhrländer des Mittelmeeres: Italien, Spanien und Nordafrika, zeigen noch immer großes Interesse für gedämpftes und ungedämpftes B u c h e n h o l z, hauptsächlich für Bauholz, welcher Artikel auch in den nordischen Einfuhrländern noch immer Abnehmer findet.

N a d e l h o l z hat im Preise so stark nachgelassen, daß selbst die Gesteinskörnungen kaum mehr hereingebracht werden können. Ueberdies hat unsere Ware in Norditalien noch mit dem österreichischen, in den Mittelmeerländern aber mit dem rumänischen und russischen, manchmal sogar mit dem nordischen Wettbewerb zu kämpfen. Für E i c h e herrscht überhaupt kein Interesse, am wenigsten für die teure slawonische Eiche. Denn die Möbelfabrikation hat sich gänzlich dem Geschmack der Mode angepasst, welche ausschließlich Furniermöbel erzeugt. Auch die F a h r a u b e n e r z e u g u n g, die voriges Jahr, nach Aushebung der Prohibition in den Vereinigten Staaten stark beschäftigt war, hat einen gänzlichen Crash erlebt. Heute werden Fahraden schon unter dem Selbstkostenpreis angeboten.

Auch G i s e n b a h n s c h w e l l e n aus Eiche können nur im Inlande angeboten werden, und da muß man mit Prei-

sen rechnen, die mehr als niedrig zu nennen sind. Andere Holzsorten werden zwar gesucht, aber nur erstklassige Ware, in kleinen Posten und festen Maßen und zu Preisen, an denen das Geschäft meistens scheitert.

Unter solchen Umständen wurde unsere Holzindustrie durch die Verteuerung des Frachtarifs um 10% stark betroffen. Die Erhöhung hat viele Geschäfte ganz unmöglich gemacht. So kostet z. B. der Fracht von Holz aus Slowenien und aus der Eisa in die Wojwodina mehr als die Ware selbst, so daß es wirklich nicht überraschend wirkt, wenn in manchen Gebieten des Orients das rumänische Holz trotz des hohen Schatzpreises billiger ist als das heimische.

Eine ausgesprochene Konjunktur herrscht eigentlich nur für K u f f e r h o l z. Der Preis für einigermassen gute Ware beträgt schon 2400 bis 2600 Dinar je Kubikmeter, und trotz des hohen Preises wird es von den Möbelfabriken stürmisch gekauft. So hat zu Beginn dieses Jahres allein die T s c h e c o s l o w a k e i bei uns 5000 Kubikmeter dieses Edelholzes gekauft, so daß schon empfindlicher Warenmangel eingetreten ist. Da nun die Gefahr bestand, daß bei der großen Konjunktur unter ganzer Kiefernholzbestand zugrunde gerichtet würde, erließ die Regierung vor kurzem ein allgemeines K u f f e r h o l z e r l a s s für Kiefernholz, während in manchen besonders stark ausgebeuteten Gebieten in Bosnien und Kroatien sogar F a h r e r l a s s erlassen wurden.

× **Vor der Aufnahme der Handelsvertragsverhandlungen mit Ungarn.** Da die Gültigkeit des gegenwärtigen Handelsvertrages zwischen Jugoslawien und Ungarn am 15. d. abläuft, sollen schon in den nächsten Tagen in Beograd Verhandlungen zwecks Abschlußes neuer Abmachungen eingeleitet werden. In Beograd ist der Direktor des ungarischen Exportförderungs-Institutes bereits eingetroffen um die Vorbereitungen für die Einleitung der Besprechungen zu treffen.

× **Krediterteilung seitens der Staatlichen Hypothekbank in Subljana.** Wie bereits kurz erwähnt, hat die Leitung der Staatlichen Hypothekbank ihre Filiale in Subljana ermächtigt, Interessenten Wechselhypotheken im Betrage bis zu 100.000 Dinar zu gewähren, die spätestens in fünf Jahren getilgt werden müssen. Die Darlehen werden nur auf Liegenschaften in Städten und Märkten, dagegen nicht auf Bauernhöfen gewährt. Die Anmeldungen sind an die Filiale in Subljana zu richten, die auch alle nötigen Informationen mündlich oder schriftlich erteilt.

× **Die Beograder Holzkonferenz verschoben.** Die Teilnehmer an der Triester Holzkonferenz wurden, wie bereits berichtet, vom Zentralausschuß der jugoslawischen Forstwirtschaft zu einer Konferenz nach Beograd eingeladen, um zu der durch die Erhöhung der italienischen Holzölle entstandenen Lage Stellung zu nehmen. Aus technischen Gründen wurde diese Konferenz auf den 6. d. M. verschoben. An den Besprechungen werden auch Vertreter der Holzindustrie aus dem Draubanat teilnehmen.

× **Ausgleichs-Befehl 3 I i c, elektro-technisches Unternehmen in Maribor.** Anmeldefrist bis 2., Tagung am 7. Juni um 10 Uhr beim Kreisgericht in Maribor, angebotene Quote 40%; Vladimir T u r i c, Bäckermeister in Rogoscevi, Anmeldefrist bis 2., Tagung am 7. Juni um 9 Uhr Bezirksgericht in Murska Sobota, angebotene Quote 60%.

× **Kompensationshandel mit Spanien.** Im Sinne der Vereinbarungen über den Kompensationshandel mit Spanien sind Verhandlungen im Gange, wonach Jugoslawien von diesem Lande eine größere Partie Reis — man spricht von 15.000 Tonnen — beziehen würde. Als Kompensation würde

Spanien von uns beträchtliche Mengen Mais aufnehmen.

× **Viehmärkte.** In Z a g r e b notierten Mittwoch Stiere 3.80—4, Beinhvieh 2.30—2.50, Schlachtkühe 3—3.25, Kalbinnen 3.40—4, Ochsen prima 4.50, Sekunda 4, Jungochsen 4, Kälber 5.50—6.50, geschlachtet 8—

9, Fleischschweine 6.25—7, Mastschweine 7.50—8, geschlachtet 10.50—11 Dinar pro Kilo, Ferkel 90—130 Dinar pro Stück, geschlachtet 15—16 Dinar pro Kilo. — In K a r l o v a c notierten Dienstag Kälber 80—180 Dinar pro Stück, Ochsen 3—4, Stiere, Schlachtkühe und Jungvieh 2—4, Schlachtkühe 2.50—3, Fleischschweine 6—8.50, Mastschweine 7—10 Dinar pro Kilo, Ferkel 100—250, Fohlen 200—600, Stuten 300—1000, Hengste 500—5000 Dinar pro Stück.

× **Wiener Schweinemarkt.** Dienstag wurden insgesamt 16.685 Schweine, davon 2820 Mastschweine, auf den Wiener Markt gebracht; aus Jugoslawien stammten 1376 Stück. Es notierten: Mastschweine Prima 1.32—1.38, englische gekreuzte 1.20—1.30, rumänische Banater 1.25—1.30, Bauernschweine 1.25—1.35, alte 1.10—1.15, Fleischschweine 1.10—1.30 Schilling pro Kilo Lebendgewicht. Bei lebhafter Nachfrage zogen die Mastschweine um 5 Groschen pro Kilo an, wogegen sich die Preislage für Fleischschweine gegenüber der Vorwoche nicht geändert hat.

Haustwirtschaftliches

Der Spargel ist da!

Mit Recht hat man den Spargel als den König der Gemüse bezeichnet. Spargel ist ein Lederbissen für Feinschmecker, und er bedarf eigentlich nicht einmal einer komplizierten Zubereitung, um seine höchste Reize zu entfalten. Der begeisterte Spargellebener wird den König der Gemüse meist in der gleichen Weise zubereiten: Er wird in schwachem Salzwasser weichgekocht, herausgehoben und mit zerlassener Butter zu Tisch gebracht. Wohlgerichtet: Man übergießt Spargel mit e i m a l s mit brauner Butter, das vernichtet sein zartes Aroma und würdigt ihn zu einem sehr vulgären Gemüse herab.

Für besondere Zwecke kann man natürlich den Spargel auf die verschiedenste Weise an-

Sachärzte vor 4000 Jahren

Dr. med. im alten Aegypten / Ueber die medizinische Wissenschaft einstiger Jahrtausende

Aus dem Besitz russischer Emigranten wurde kürzlich ein tagebuchähnlicher Bericht eines Hölzlings am Hofe der großen Katharina veröffentlicht. Unter diesen Aufzeichnungen fand sich auch die Schilderung einer Zahnextraktion, die an der Jarin vorgenommen wurde. Diese Prozedur, die der kaiserliche Hof-Zahnarzt ausführte, übertrifft an Primutheit alles, was sich an Zahnschmerzen Leidende in ihren schlimmsten Angstträumen ausmalen. Die Kaiserin mußte sich auf den Teppich legen, drei Mann hielten sie fest, und der Zahnarzt riß ihr den kranken Zahn heraus. Die Schmerzen dauerten tagelang, und noch nach einer Woche konnte man die blauen Fingerabdrücke des Arztes auf der Wange der Herrscherin sehen.

Wenn man diesen Bericht liest, kommt einem erst so recht zum Bewußtsein, welche ungeheuren Fortschritte die ärztliche Kunst im vergangenen Jahrhundert gemacht hat.

Heilkundige gab es bereits viele tausend Jahre vor Christus, ja, man kann sagen, solange das Menschengeschlecht besteht, gab es auch Menschen, die das Bestreben hatten, ihren erkrankten Gefährten zu helfen. Von der vorgeschichtlichen Medizin haben wir natürlich nur sehr geringe Kenntnis. Ueber die Heilkunst im alten Orient können wir uns auf Grund von Ausgrabungen schon ein etwas vollständigeres Bild machen. Die Babylonier kannten Priesterärzte u. Chirurgen. Ueber d. altägyptische Arztkunst erfahren wir aus Papyrusfunden in-eressante Einzelheiten. Auch hier stehen die Heilkundigen in naher Beziehung zu den Priestern, man glaubte, daß böse Dämonen eine Reihe von Krankheiten verursachten und suchte die Krankheitserreger durch Beschwörungen zu vertreiben. Daneben gab es aber auch einen umfangreichen Heilmittelschatz. Auf einem

Papyrus aus dem Jahre 2800 vor Chr. sind 48 Krankheiten beschrieben sowie ihre Heilmethoden. Dieses riesige Dokument — der Papyrus ist 465 Meter lang und 33 Zentimeter breit — bietet auch ein anschauliches Bild von dem Wissen, das die damaligen Ärzte von der Anatomie des menschlichen Körpers hatten. Diese Kenntnisse haben sie wahrscheinlich bei der Einbalsamierung der Leichen, wobei Gehirn und Weichteile entfernt wurden, gewonnen.

Die damaligen Ärzte ließen sich auch vom Pharao verschiedene Titel verleihen. Pyramideninschriften verraten, daß man bereits Sachärzte kannte, die sich auf ein bestimmtes Gebiet spezialisierten: Tierärzte, Zahnärzte, Chirurgen, Gynäkologen und Phantakologen. Ein Grabstein in Gizeh bezeugt, daß sich der Aegyptier Iry als „Hofaugenarzt“, ein anderer als „Hofmagen- und Darmarzt“ betätigte.

Wie aus den zahlreichen Gräberfunden hervorgeht, hatten die alten Aegyptier auch reiche Erfahrung in der Behandlung von Knochenbrüchen. An vielen Mumien lassen sich noch heute die ausgeheilten Knochenbrüche feststellen. Auch Zahnoperationen wurden schon vor 4000 Jahren mit mehr oder weniger Geschick und Erfolg vorgenommen.

In China soll der sagenhafte Kaiser Schenlung, der um 3700 vor Chr. lebte, das erste pharmakologische Werk verfaßt haben. Ueber die Ärzte des klassischen Altertums erfahren wir schon einiges aus der Ilias und Odyssee. In den ersten Jahrhunderten nach Christus hatten sich die Ärzte endlich eine ziemlich umfassende Wissenschaft zu eigen gemacht, an die spätere Jahrhunderte anknüpfen konnten.

Bücherschau

b. „**Überigland**“. Von Hans Grimm. Verlag Müller & Langen, München. In Ganzleinen RM 5.50. Diese sieben Begebenheiten schrieb Hans Grimm zum Gedächtnis des Tages, an dem vor 50 Jahren das erste deutsche Kolonialland erworben wurde. Der Dichter versteht es mit unvergleichlicher Meisterhaftigkeit und seiner hohen dichterischen Kunst das stille Selbsttum der ersten Siedler in Südwest-Afrika erhellend lebendig zu schildern.

b. **Was werden wir dann tun.** Zwei Romane von Gerhard Menzel. Edart-Verlag, Berlin-Steglitz. RM 1.30. Menzel, der schillernde Meistpreis-Träger, hilft uns mit zwei spannenden Gegenwartsnovellen einen neuen Standort suchen. Im Kampf gegen eine entartete Zivilisation und im Widerstand gegen vollkommene Mordlust ruft er uns zur Befreiung. Man sollte Menzels kurze Romane heute und in der Zukunft immer wieder zur Hand nehmen, denn man lernt aus diesen sich selbst und sein Volkstum besser verstehen.

b. **Marie Antoinette.** Ein Lebensbild von H. Prehn von Dewitz. Verlag Westermann, Braunschweig. In Ganzleinen RM 2.85. Das furchtbare Schicksal der Tochter Maria Theresias lockt immer wieder zu einem Studium ihrer Persönlichkeit und ihres Charakters, um aus diesen die Vorherbestimmung ihrer Leiden zu folgern. Der Dichter hat den Stoff ohne jede Kompromittierung ganz einfach dargelegt. Versailles und Trianon rauschende Feste durchleben wir im Geiste und die eigenartige Zeit, die der Revolution vorangeht. Bei Anbruch der Revolution fängt zugleich Marie Antoinettes Leidenszeit. Wie war Marie Antoinette mehr Königin als in den an namenlosen Qualen so reichen Tagen, da ihr die Krone vom Haupte geschlagen wurde und sie schließlich den Raden unter das Radbeil beugen mußte. Das Werk ist ein geschichtlich getreues und doch dichterisch gezeichnetes Lebensbild.

richten. Als Vorgericht für den Abendisch eignet sich

Spargel auf Toast. Ein 1/2 Kilo Spargel wird wie üblich in Salzwater gargekocht, aber nicht zu weich, dann läßt man ihn abtropfen. Nun werden Weißbrotscheiben in Butter in der Pfanne oder auf dem Backblech geröstet, indem man sie mehrmals mit zerlassener Butter bestreicht. Dann belegt man die Toaste dicht mit den entsprechend zurechtgeschnittenen Spargeln und bestreut sie mit geriebener Schweizerkäse. Sie müssen nun noch einige Minuten bei starker Oberhitze bräunen und dann sofort gereicht werden. Nach Belieben kann man das Kochwasser des Spargels mit zwei in etwas saurer Zahne verrührten Eigelben abgießen und in Tassen dazu reichen. Man muß die heiße Flüssigkeit zu Anfang halblöffelweise unter ständigem Rühren zu dem Ei geben, da man es nicht gerinnt.

Spargel mit abgekochten Nudeln und rohem oder gekochtem Schinken ist ein ebenso wohlschmeckendes wie sättigendes Gericht. Es hat zugleich den Vorzug, daß es rasch bereitet werden kann und die Hausfrau nicht zu lange in Anspruch nimmt. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß der Spargel bereits am Abend vorher geschält werden kann. Man schlägt ihn dann bis zum nächsten Tage in ein feuchtes Leinentuch.

Spargel und Mohrrüben vertragen sich ausgezeichnet. Man braucht das Gemüse durchaus nicht zu mischen, sondern kann beides nebeneinander anrichten, wodurch eine besonders hübsche Wirkung erzielt wird. Man umgibt das Gericht mit kleinen Bratwürsten oder mit kleinen Brisoletts.

Spargel auf griechische Art zubereitet, ist bei uns ziemlich unbekannt und doch lohnt unbedingt ein Versuch. Reher Spargel wird in siedendem Öl gargekocht, die Stangen halbiert, in eine mit Butter reich ausgelegte Form gefüllt, mit Käse bestreut und mit einem Gitter aus Teig bedeckt. Das Ganze wird im Ofen oder in der Röhre abgebacken.

Spargelragout. Stangespargel und etwa der dritte Teil an Erbsen werden gepulvert, in Stücke geschnitten und in Salzwater weichgekocht. Dann macht man eine Schüssel von Mehl, Butter, feiner Zwiebel und Petersilie, vergießt dieselbe mit der

Spargelbrühe, läßt sie gut verrochen, passiert sie und gibt Spargel und Artischocken dazu. Das Gericht muß ziemlich dick sein. Man würzt mit Salz, Muskat, Zitronensaft oder Weißwein und streut vor dem Anrichten hartgekochte, feingehackte Eier darüber. Man kann dazu mit Reis gefüllte, gedünstete Tomaten servieren.

Der Landwirt

I. Beerensträucher, die man wohl in jedem Hausgarten antrifft, bedürfen jetzt der besonderen Pflege. Bei Regenwetter düngen man wiederholt mit flüssigen Stoffen, bei trockener Witterung aber vergesse man das Begießen mit abgestandenem Wasser nicht. Zu dicht stehende Zweige sind ausdünnen, und der Erdboden ist zu lockern. Vernachlässigt man seine Beerensträucher, so tragen sie im nächsten Jahre auf keinen Fall gut und reichlich und leiden auch unter der Blattfallkrankheit. Durch obige Fürsorge aber erzielt man die Bildung guten Fruchtholzes und kräftiger, gesunder Triebe. Auch das Abkühlen nach Raupen ist sehr anzuraten.

I. Zwiebeln dürfen nicht auf tief bearbeitetem oder gar rigoltem Lande angehäut werden. Auch frisch gedüngten Boden vertragen sie nicht. Hier entwickeln sie wohl starkes Kraut, aber keine festen, biden Zwiebeln. Am besten gedeihen die Zwiebeln auf altem, in guter Kultur stehendem Boden. Dieser braucht nur mit der Haue durchgehacht werden, wenn er im Herbst umgegraben wurde.

I. Ameisenbekämpfung. Petroleum mit Hilfe eines kleinen Trichters etwa zehn Zentimeter ins Nest eingebracht. — Mit kochendem Wasser das Nest ausgießen. — Bottaiche mit Zucker vermischen wiederholt und reichlich bei trockenem Wetter ausstreuen. — Insektenpulver wird mit Honig zu steifem Brei gerührt, und die betreffen-

den Stellen damit bestrichen. — Honig mit Arsenit vergiftet, ist auch wirksam, fordert aber entsprechende Vorsicht. — Frisches Korbkraut austreuen. — Ein mit Zucker — oder Sirup — reichlich bestreuter Schwamm wird ausgelegt. Sitzt er voll Ameisen, wird er ins kochende Wasser geworfen. — Flasche, mit Sirup gefüllte Schalen mit etwas reinem Alkohol aufstellen.

I. Die größte Gefahr für das Huhn ist sein eigener Kot. Insbesondere für die Küken wird der Kot in den ersten Tagen, wo die Tiere das Futter von den eigenen Ausscheidungen noch nicht unterscheiden können, zum Verhängnis. Darmerkrankungen und Verluste sind die Folgen. Oft die Einstreu wechseln, bei Küken, wenn möglich, täglich! Hühnerkot nicht auf den Misthaufen werfen, wo Hühner scharen, sondern abgeondert kompostieren.

I. Die Setzlingen des Kopfsalates dürfen beim Verpflanzen nur fünf bis sechs Wochen alt sein. Sie sollen kleinen und gedrungenen Wuchs haben. Beim Auspflanzen ist darauf zu achten, daß die Pfahlwurzeln nicht abgerissen werden. Auch dürfen die Pflanzen am neuen Standorte nicht tiefer in die Erde kommen, als sie im Saatbeet gestanden haben. Bei zu tiefem Stande entwickeln sich niemals große und starke Köpfe.

I. Bekämpfung der Erbsenflöhe. Erbsenflöhe, die im Gemüsegarten großen Schaden anrichten können, kann man auf mehrere Arten bekämpfen: Durch ständiges Feuchthalten und Bestreuen der Beete mit Torfmull, ferner durch Besprühen mit zweiprozentiger Tabakerktraktlösung, der ein Prozent Schmierseife beigegeben werden kann. Auch Ausstreuen von Aschalt oder Holzasche kann die Erbsenflöhe beeinträchtigen. Ein weiteres Mittel, von dem berichtet wird, daß es Erbsenflöhe fernhält, ist das Ausstreuen von feinem, weißen Quarzsand auf die Beete, sobald die Pflanzenteile aus der Erde herauskommen.

Bekanntmachung.

Alle Mitglieder der reg. Hilfskasse „Naprednost“ in Maribor werden hiemit im eigenen Interesse aufgefordert, alle vom alten Ausschuss unterzeichneten Zahlungsaufträge, Zirkulare und Anordnungen nicht zu beachten! — Der neue, gesetzlich von der Generalversammlung gewählte Verwaltungsausschuss wird als einzig maßgebende Leitung der genannten Hilfskasse nach der Uebernahme der Funktionen allen Mitgliedern die nötigen Anweisungen geben. Ohne unsere Aufforderung sollen keine Zahlungen geleistet werden! Für den Verwaltungsausschuss der reg. Hilfskasse „Naprednost“: Jakob Gregorec, m. p., — Ignaz Strauss, m. p., — Ferdinand Rossmann, m. p. 5023

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 3 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Realitäten

Leerstehendes Gebäude, 20 Quadratmeter, in der Umgebung von Maribor gesucht. Adr. Verw. 5025

Kleines Haus billig zu verkaufen. Maribor, Delavska ul. 19. 5027

Neues Haus neben der Textilfabrik wird verkauft. Radvanje 96. 4951

Verkauf, Tausch mit Besitz. Villa, Neubau, 2 Wohnungen, Obstgarten Din. 98.000, übernimmt Sparbuch. — Zinshaus, über 10% Verzinsung. Bargeld 100.000 Din, Büro „Rapid“, Gosposka 28. 5051

Verschiedenes

GOLD-KOLLIERS Din 95,- nur bei 3942 M. J. GERJEV SIN

Tüchtiger kaufmännisch gebildeter Herr (Frau) mit etwas Kapital wird in ein Modewarengeschäft aufgenommen, ev. verkaufe das Geschäft. Antr. unter „Gesichert“ an die Verw. 4945

Kompagnon mit ca. 60—120 Tausend Dinar wird für ein gut eingeführtes Geschäft gesucht. Anträge unter „Kompagnon“ an die Verw. 5039

Pelzwaren, Winterkleider u. Teppiche werden unter Garantie zur Aufbewahrung entgegengenommen. Während dieser Zeit wird es modernisiert und ausgebessert zu den billigsten Preisen, zahlbar im Herbst. Pelzhaus K. Gränitz, Gosposka ulica 7. 4946.

Erfrischungen, Gefrorenes u. Eiskaffee. Fruchtgefrorenes nur aus dem reinen Fruchtmark und Fruchtsäften bereitet, sowie verschiedene Eiskreme empfiehlt die Zuckerbäckerei J. Pelikan, Gosposka ulica 25. 4969

Zu kaufen gesucht

Sauerbrunnenflaschen kauft die Spezereiwarenhandlung Posch — Koroška cesta 20. 5040

Zu verkaufen

Sensen in großer Anzahl zu Din. 5.— bis 6.— pro Stück in verschiedenen Größen. Justin (Justinčič), Tattenbachova ul. 14. 5064

Steinplatten und Bausteine für modernen Steingarten zu verkaufen. Kordik Pekre. 5054

Junge, deutsche Schäferhunde mit Stammbaum, Eltern Ausstellungs- u. Leistungssieger, zu verkaufen. Anfr. Pirich, Aleksandrova 21. 5053

Schallhausener Uhr billig zu verkaufen. Anzufragen bei Uhrmacher Pechunder, Frankopanova 25. 5041

Komplettes Bett, neu, preiswert zu verkaufen. Adr. Verw. 5026

Fahrrad, Singer-Nähmaschine, Rundschiff Kinderwagen und Verschiedenes billig zu verkaufen. Grajska starinarna. 5062

Stellengesuche

Bilanzbuchhalter, Bank- und Versicherungspraxis, glänzender Organisator, prima Referenzen, Vertrauensmann, sucht Stelle. Anträge unter „2500“ an die Verw. 5048

Zu mieten gesucht

Magazin, Erd- oder Zementboden alleinstehend, in der nächsten Umgebung der Stadtgemeinde zur sofortigen Benützung gesucht. Unter „Feuerfest“ an die Verw. 5065

Ältere, pensionierte Eheleute suchen Wohnung, Zimmer u. Zugehör. Unter „Sonnseltig“ an die Verw. 5057

Suche im Zentrum der Stadt Zimmer und Küche für zwei Personen. Adr. Verw. 5056

Suche leeres Zimmer im Zentrum der Stadt. Adr. Verw. 5031

Zu vermieten

Schöne, sonnige, reine, abgeschlossene Villenwohnung, 1. Stock, zwei parkett. Zimmer, grosse Küche, Kabinett, Speise ist ab 1. Juni an bessere, ruhige, kinderlose Partei zu vermieten. Saria, Gosposvet-ska 13. 4975

Im Palais des OUZD in Maribor, Sodna ulica 9 wird ab 1. Juli 1934 eine Advokaturkanzlei, bestehend aus 3 Räumen vermietet. Ebendort ist per sofort ein Ecklokal, passend für einen Friseur, Agentur oder ähnliche Kanzlei zu vergeben. Aufklärungen sind bei der Expositur des OUZD in Maribor erhältlich. 5061

Vierzimmerwohnung mit Bad ab 1. Juni zu vermieten. Anzufragen Puškinova ul. 3/1. 5055

Möbl. Zimmer zu vermieten. Ciril-Metodova 18, Parterre links. 5044

Sonniges, weiß möbl. Zimmer samt Verpflegung mit 15. Mai zu vermieten. Badezimmer. Adr. Verw. 5046

Sparherdzimmer sofort zu vermieten. Anzufragen Glavni trg 4 Geschäft. 5045

Wohnung, drei bis vier Zimmer, in einer Villa zu vermieten. Adr. Verw. 5043

Zimmer und Küche zu vergeben. Magdalenska ul. 34. 5028

Streng separ. Zimmer sofort zu vermieten. Anfr. Korošćeva ul. 4/1, Tür 6. 5030

Streng sep. möbl. Zimmer m. Bad für 1 oder 2 Personen sofort zu vergeben. Anfr. in der Verw. 4779.

EIN GEHEIMNIS DER WÜSTE ENTHÜLLT



Diese Frau weiss, was auf Männer anziehend wirkt

Beobachten Sie, wie die Augen eines Mannes von Ihrem Gesicht zu Ihren Händen wandern. Sind sie rot, rau und hässlich oder weiss, zart und weich? Ihre Hände können einen ebenso lieblichen „Teint“ haben wie Ihr Gesicht.

Es ist nun bewiesen, dass die neue, weisse Creme Tokalon (fettfrei) durch ihren Gehalt an präparierter Sahne und Olivenöl, verbunden mit aufhellenden, stärkenden und zusammenziehenden Bestandteilen, in nur 3 Tagen an Gesicht und Händen wahre Wunder wirkt. Die rauhen Teichen von rissiger, aufgesprungener und unansehnlicher Oberhaut werden rasch erweicht und abgestossen und die darunter liegende, frische, neue, natürliche Haut kommt zum Vorschein. Versuchen Sie noch heute diese neue, weisse Creme Tokalon. Sie beseitigt erweiterte Poren, Mitesser, Sommersprossen, Müdigkeits- und Sorgenfalten! Sie hellt die mühseligste, dunkelste Haut auf.

GRATISMUSTER: Jede Leserin dieser Zeitung kann nun ein Luxus Schönheitspäckchen erhalten, das Creme Tokalon (rosafarbig und weiss) und auch verschiedene Nuancen vom Tokalon Puder enthält. Senden Sie Din 5.— in Marken für Porto, Verpackung- und sonstige Spesen an Hinko Mayer i drug, Abteilung 12-S, Praška ulica 6, Zagreb.

Vermiete großes Zimmer, Ob- železnici 8/1. 5047

Wohnung, 2 Zimmer, Küche mit Zubehör zu vermieten. — Kettejeva 24. 5029

Offene Stellen

Selbständige Hotelköchin für Saison sofort gesucht. Adr. Verw. 5058

Tüchtiger Zahlkellner gesucht. Café „Rotovž“. 5050

Selbständige Köchin, die alle Hausarbeiten verrichtet, wird sofort aufgenommen. Adr. Verwaltung. 5036

Guter Schneidergehilfe wird sofort aufgenommen. Bučar, Studenci, Aleksandrova cesta 23. 5034

Schuhmachergehilfen werden aufgenommen bei Vilko Blatnik Slovenska ul. 20. 5035

Gehilfen für Schneiderei wird aufgenommen. Gosposka ulica 26/1. 5049

Neuheiten! Erbsen Kartoffel Kirschen Erdbeeren

am besten und billigsten bei Eugen Lederer Obst- u. Gemüse-Import-Export Novisad, Temerinska ul. 21. Telefon 30-15



Frau Clara Leiller gibt schmerz erfüllt die traurige Nachricht, daß ihr Bruder, bzw. Schwager, Onkel, Großonkel, Herr

Hans Wouk

Realitätenbesitzer und gew. Kaufmann

Mittwoch, den 2. Mai, nach längerem, schwersten Leiden, im 74. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die Beisetzung des treuen Verbliebenen findet Freitag, den 4. Mai um 4 Uhr auf dem Ortsfriedhof in Poljane im Familiengrabe statt.

Die hl. Seelenmesse wird Samstag, den 5. Mai in der Pfarrkirche zum hl. Kreuz in Poljane gelesen werden.

5037

Die trauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Allen, die unserer heimgegangenen Gattin, Mutter, Großmutter usw. der Frau

Elise Schigert, geb. Maurus

das letzte Geleit gaben, insbesondere der hochwürdigen Geistlichkeit und der Feuerwehr von Bistrica, sowie für die Kranz- und Blumenspenden, sei auf diesem Wege unser innigster Dank ausgesprochen.

5066

Die trauernd Hinterbliebenen.